

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

122 (3.5.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Wegpreis:
in Karlsruhe und
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Eingelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Beilage über
den Raum 20 Pfennig.
Reklamzeitung 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2094.

110. Jahrg. Nr. 122.

Samstag, den 3. Mai 1913

Erstes Blatt.

Gescheftsführer: Gustav Reppert; verantwortl. für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für Inserate: P. Kufmann. Druck u. Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestr. 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Das deutsche Heer und das deutsche Parlament.

5. Aus Berlin wird uns geschrieben:
„Das deutsche Heer und das deutsche Parlament sind Grundpfeiler der deutschen Einheit. Man kann ihr Verhältnis zueinander nicht lockern, ohne den nationalen Bau unserer Einheit selbst zu beschädigen.“ So hat in einer gehobenen Stunde vor fast vierzig Jahren — 1874 — der große parlamentarische Reinsinger Eugen Richter ausgerufen. Er hat damals wohl nicht an die zehn Jahre zurückliegende Konfliktzeit gedacht, in der Parlament und Heer, oder wenigstens Heeresleitung, im denkbar schärfsten Gegensatz zueinander standen, bei dem das formelle Recht auf Seiten der Kammer, die tiefere Berechtigung aber bei Bismarck und Roon war. Gewiß hat auch der grimmige Freisinnsmann mit jenen Worten keine nachträgliche Militärbegründung ausbrüten wollen. Niemand hat gerade den Heeresetat immer so mit Argusaugen auf Abstrichmöglichkeiten durchstöbert wie er. Rein — man könnte fast sagen: im Gegenteil —, Richter wollte den ihm verhassten Militärgeld, der ihm immer nur Militarismus war, dadurch den tödlichen Streich versetzen, daß er ihn mit dem auf streng demokratischer Grundlage ruhenden Parlamentarismus in eine feste Gleichung und möglichst enge Verbindung brachte.

Seit vierzig Jahren ist dieser Kampf und diese Bestrebung, das preußisch-deutsche Heerwesen zu demokratisieren, weiter gegangen. Und was sich in diesen Tagen während der Debatten über die neue Wehrrorlage im Plenum und in der Budgetkommission des Reichstags abgepielt hat, ist im Grunde doch auch nur die Fortsetzung davon. An der technischen Notwendigkeit der Rüstungsverstärkung unseres Vaterlandes zweifelt eigentlich kein Mensch und keine Partei. Sogar die Sozialdemokratie wäre für Wehrrüstung und das letzte Wort, wenn damit die Einführung des Militärsystems verbunden wäre. Das was bei den Diskussionen immer wieder die Kritik und die Streichungen hervorrief, ist der tiefe Gegensatz zwischen allen denjenigen parlamentarischen Parteien, deren Machtsstellung auf dem demokratischen allgemeinen Wahlrecht beruht, und dem aristokratischen Geist und der noch immer stark aristokratischen Organisation unseres Heereswesens. Mit einem kurzen Worte: der demokratische Sinn erkennt das Militär, d. h. vor allem das Offizierskorps, lediglich als einen Beruf an, während Tradition und Wesen gerade der preußisch-deutschen Armee doch noch sehr viele Charakteristika eines Krieger- oder Ritterstandes aufweisen. Der Kampf der beiden Prinzipien geht so seit mehr als einem halben Jahrhundert, und man kann sagen, daß im einzelnen die demokratischen Forderungen immer mehr Erfolge errungen haben, daß aber der Wesenskern des Heeres trotz aller Modernisierungen der alte geblieben ist. Und wir glauben, daß gerade diese Diagonale von allen Vaterlandsfreunden nur begrüßt werden kann. Es ist mehrmals ein schwerer Fehler der preußischen Heeresverwaltung gewesen, daß sie in einer gewissen Ueberheblichkeit und aus Rücksichtnahme auf höfliche und kastenauflösenden den modernen Zeitgeist ganz unnötiger Weise verlehrt und in ihren Neuierungen oft die heute nun einmal überall herrschende Berufssachlichkeit vermissen läßt. Nicht nur das demokratische Parlament, sondern das ganze Volk, das eben ein Volk von tüchtigen Geschäftsmännern geworden ist, empfindet es als eine ungerechte Mißachtung seiner Weltanschauung, wenn Teile des Volkes in Waffen zu nicht streng beruflichen Zwecken verwendet werden, oder wenn bei gewissen Teilen ein ungeschickter Prunk entfaltet und ein unberechtigter Dünkel groß gezogen wird. Der Abstrich von drei Kavallerieregimenten in der Kommission ist mehr als auf die vorgebrachten Detailgründe eben auf jene kritische Grundstimmung zurückzuführen. Schon vorher hatte ja der Kriegsminister der nur zu spät gemürdigten Situation Rechnung getragen und selbst auf zehn Adjutantenstellen verzichtet. Zu solcher Nachgiebigkeit hatten ihn freilich zuletzt wohl die bösen Enthüllungen Liebknechts veranlaßt. Und da fragt man sich nun, warum wohl nicht in dieser kritischen Zeit ein Armeebefehl unter der Autorität des obersten Kriegsherrn erscheint, der in all den äußerlichkeiten den Volkswünschen entgegenkommt. Er würde außerordentlich gut aufgenommen werden und auf die Grundstimmung auch im Reichstag mildernd wirken. Dabei kann und soll die Grundstruktur unseres Heeres nicht im geringsten ge-

schädigt werden. Aber jehem militärische „Lieblingssvorstellungen“ an maßgebender Stelle gepflegt werden, um so leichter wird die Behauptung militärischer Notwendigkeiten werden. Es ist ein Jammer, daß die Regierung die Popularität dem Zentrum überläßt, das mit seinem demokratischen Wunschzettel, den es in der Budgetkommission vorbragt, nun bei seinen Wählern wundervoll treiben gehen kann und zugleich durch Kompromiß-

angebote die Regierung selbst in die Hand bekommt.

Gerade weil zwischen dem demokratischen Reichstag und dem zuletzt auf aristokratischen, oder, wenn man will, abolutistischen Prinzipien aufgebauten Heer tiefe Wesensgegensätze bestehen, bedarf es auf Seiten der Regierung einer klugen Diplomatie, um einen günstigen modus vivendi zu schaffen. Sie muß freiwillig bestrebt sein, im Volke das Vertrauen

zu verbreiten, daß es ihr bei allen Forderungen und Maßnahmen nur auf die militärisch-technischen Notwendigkeiten zur Stärkung unserer Wehrkraft und nicht auf Verfeinerung alter Privilegien und Liebhabereien antwortet. Dann wird der gesunde soldatische Geist unseres Volkes auch allen Lockungen der radikalen Militärbegriffe und der clerikalen Stimmenfänger begreifen, daß alle großen Institutionen nur in dem Charakter stark erhalten werden können, in dem sie entstanden sind. Die preußische Armee ist nicht durch Parlamentskraft auf die Schlachtfelder von 1864, 66, 70/71 gefendet worden. Das Volk hat das auch nicht vergessen. Aber das Volk will heute in einer wirtschaftlich schwerer und härter gemordenen Zeit, daß innerhalb des Heeres jener Geist ernster Sachlichkeit bestimmend sei, der allein alle die geforderten Opfer zu Notwendigkeiten stampfen kann. Und deshalb würde in dieser Zeit zwischen den Debatten im Plenum und in der Kommission es wohl von großem Wert sein, wenn von einer Stelle, die für unser Heer die allein maßgebende ist, ein Armeebefehl ausginge, der, indem er der parlamentarischen Kritik den besten Wind aus den Segeln nähme, doch zugleich auch im Sinne Eugen Richters Armee und Parlament einander näher bringen würde.

Deutsches Reich.

Vermehrte Ausgabe kleiner Reichsbanknoten.

Nachdem die Budgetkommission des Reichstags bei den Beratungen über den Etat des Reichsanwirtsch. Amtes sich für eine vermehrte Ausgabe kleiner Reichsbanknoten ausgesprochen hat, ist die Bindung, die bisher für die Reichsbank in Bezug auf die Ausgabe dieser Noten bestand, beseitigt, und die Reichsbank hat infolgedessen bereits Noten zu 20 und 50 M. in größerem Umfang ausgegeben. Die Wirkung dieser Maßnahme hat sich denn auch sehr schnell durch eine merkliche Zunahme des Goldbestandes gezeigt, wodurch erwiesen ist, daß die bisherigen Schwierigkeiten in der Beschaffung einer ausreichenden Goldreserve der Reichsbank zum Teil wenigstens mit der Befreiung in der Ausgabe kleiner Noten im Zusammenhang hängen. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Ausgabe kleiner Reichsbanknoten im Jahre 1906 hatte die Reichsregierung durch den damaligen Staatssekretär des Innern in der Kommission die mündliche Zusage gegeben, mit der Ausgabe der kleinen Noten nicht über 300 Millionen Mark hinausgehen zu wollen. Hierin lag die moralische Bindung, die jetzt durch den Reichstag wieder beseitigt ist. Man hatte es damals kaum für möglich gehalten, in absehbarer Zeit auch nur einen Betrag von 300 Millionen in kleinen Noten im Verkehr unterzubringen. Aber schon nach zwei Jahren war die ganze zulässige Notenmenge vom Verkehr aufgenommen. Wie die Nachfrage nach kleinen Scheinen in den letzten Jahren zugenommen hat, geht auch aus einer Nachmeldung über die Bestände der Reichsbank an Reichskassenscheinen zu 5 und 10 M. hervor. Am 31. Dezember 1908 befanden sich in den Beständen der Reichsbank Reichskassenscheine im Werte von rund 57 Millionen. In den folgenden Jahren ging dieser Bestand ständig zurück, und zwar bis auf 15,7 Millionen am 31. Dezember v. J.

Aus der konservativen Partei. Wir lesen im Zentrumsblatt „Köln. Volksztg.“:
„Der Gescheftsführer des Reichsboten Dr. Kropatsch ist plötzlich entlassen worden. Man nahm an, daß es auch wegen seiner Stellungnahme für die Erbschaftsteuer geschähe. (Der Verlag des Blattes hat das bereits demontiert. D. Red.) Nun veröffentlicht aber der Reichsbote in seiner Wochenschrift einen Leitartikel, der in noch viel einschneidenderer Tonart für die Erweiterung der Erbschaftsteuer eintritt. Der Artikel steht in den Ausführungen des Professors Adolf Wagner im Herrenhause einen Rahn- und Bedruck, den nun der Reichsbote weitertragen möchte, „um die vielen Freunde der Erbschaftsteuer innerhalb der konservativen Partei zu neuem Kampfe zu ermuntern.“ In der konservativen Partei geht z. B. etwas vor. Man weiß nur noch nicht recht, was. In der gleichen „Köln. Volksztg.“ ist ferner zu lesen:
„Zum Redaktionsstreit in der Kreuzzeitung bringt der „Vorwärts“ einen langen Bericht von anscheinend eingeweihter Seite. Die Kreuzzeitung soll unter die Diktatur des konservativen Generalsekretärs Schroeter geraten sein; infolge dessen seien sechs Redakteure entlassen, und zwei habe der Schlag getroffen (?). Die Einzelheiten werden die Leser kaum interessieren; es kommt auch weniger darauf an. Mehr Beachtung findet, daß an Stelle der entlassenen konservativen Redakteure mittelparteiliche Persönlichkeiten wieder angestellt sind, die von den „Berl. Neuest. Nachr.“, dem „Berl. Lokalanzeiger“ usw. kommen. Man versteht einwörtlich den Zweck dieser Uebung um so weniger, als auch am Reichsbote durch die Entlassung Dr. Kropatschs Ähnliches geschähe ist.“

Daß mittelparteiliche Elemente an die „Kreuzztg.“ kommen sollten, dünkt uns in diesen Zeitläuften sehr unwahrscheinlich. Auch sonst dürfte die Meldung des „Vorwärts“ sehr mit Vorsicht zu genießen sein.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Montenegrinische und andere Komödien.

Aus der Botschafter-Konferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ will über den Verlauf der gestrigen Botschafterkonferenz u. a. folgendes erfahren haben: Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Mensdorff erklärte, daß Oesterreich-Ungarn, da die Mächte bezüglich der gegen Montenegro anzuwendenden Zwangsmaßnahmen zu seiner Befriedigung gelangen konnten, selbst die Entscheidung ausführen zu müssen glaube und zu diesem Behufe auf ihre Unterstützung rechne. Seine Regierung könne sich nicht auf die Hypothese von Verhandlungen einlassen, die bewenden, Montenegro vor der Räumung von Skutari Gebietskompensationen anzuweisen. Falls diese Frage später aufgeworfen würde, so könnte durch diese Kompensationen in keinem Falle die Grenze von Albanien abgeändert werden. Die österreichisch-ungarische Regierung wäre nach der Räumung von Skutari durch aus geneigt, wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen zugunsten Montenegros zu ergreifen. Sir Edward Grey fragte, welche Zwangsmaßnahmen Oesterreich-Ungarn ins Auge faßten würde, und bemerkte sodann, daß der montenegrinische Vertreter Popowitsch mit dem Unterstaatssekretär Nicolson eine offizielle Unterredung gehabt habe, die in den Fragen gipfelte: Würde man Montenegro, falls es Skutari hergibt, territoriale Kompensationen und finanzielle Hilfe bewilligen, und welcher Art? Der deutsche Botschafter Fürst Bismarck hat erklärt, es wäre notwendig, daß die Mächte über die von Popowitsch angeregten Fragen beraten, worauf die Fortsetzung der Verhandlungen auf Montag verschoben wurden.

Aufstellung Albanien's?

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 2. Mai. In nichtdeutschen diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß der Skutari-Konflikt friedlich beigelegt werden wird. Montenegro werde bedingungslos aus Skutari abziehen, nachdem man die Zustimmung gegeben hätte, daß seine Ansprüche hinterher erfüllt werden sollen. Es ist besonders bemerkenswert, daß nicht nur die Wiener „Reichspost“, die bekanntlich dem Thronfolger nahesteht, sondern auch die ihr gesinnungsverwandte „Germania“ in Berlin mit großer Entscheidungheit den Gedanken einer Aufstellung Albanien's zwischen Oesterreich und Italien aufgreift. Es scheint, daß dieser Gedanke immer greifbarere Form gewinnt. Für Oesterreich würde er allerdings das Ziel einer Jahrzehnte langen Politik bedeuten, und es müßte zuzulassen, daß Italien sich in Valona festsetzt. Allerdings wäre ein wichtiger Konflikt, der seit langer Zeit zwischen Oesterreich und Italien bestand, dadurch endgültig beseitigt und der Dreißbund würde eine Festigkeit erhalten, die er zuvor noch nie besessen habe.

f. Konstantinopel, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Um die albanische Frage spielt sich hier eine wahre Komödie ab, die durch das allgemeine Bestreben, im Trüben zu fischen, gekennzeichnet wird. Sogar auf der Pforte glaubt man, die letzte Note der Mächte für den Abschluß des Vorfriedens sei dadurch in das Hintertreffen geschoben. Die interessierten Kreise erklären, sie könnten bei der jetzigen Lage sich vielleicht unmittelbar mit den Verbündeten verständigen, weil diese jetzt durch die österreichischen Fragen bedroht seien. Man meint, Oesterreich habe noch einmal verlost, sich den Weg zum Regälden Meer zu erschließen, den es seit einem Jahrhundert erstrebe. Die vier Verbündeten hätten daher das gemeinsame Interesse, ihm diesen Weg zu sperren und zwar für immer. Auch die Türken meinen vielfach, eine betragliche Sperre liege im Interesse der Pforte und begrüßen beifällig die Schritte Montenegros und des Vorgehen Esad Paschas. Die Pforte hat indes auf den gemeldeten Schritt des österreichischen Botschafters amisch Esad Pascha fallen lassen müssen; der Großwesir und der Kriegsminister stehen jedoch in dauernder Verbindung mit ihm und die Pforte läßt seine Meldung veröffentlichen, daß er in Alessio von den türkischen Behörden in allen Ehren aufgenommen worden sei.

h. Athen, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Minister des Neuhern, Koromilas, nahm die von

den Gesandten der Mächte überreichte Kollektinote zur Kenntnis. Sie besagt, daß die Mächte mit Genugtuung von der Antwort der Verbündeten auf die letzte Note und ihrer Erklärung, daß sie die darin formulierten Friedensgrundlagen annehmen, Kenntnis genommen haben. Was jedoch die Vorbehalte bezüglich der Inseln und der albanischen Grenze in der Antwort der Verbündeten betreffe, so machten die Mächte von neuem darauf aufmerksam, daß sie diese Fragen ausschließlich ihrer eigenen Zuständigkeit vorbehalten und daß folglich die Abtretung der Inseln seitens der Türkei nicht erwähnt werden dürfe, wie dies die Verbündeten in § 2 ihrer Antwort täten. Die griechische Regierung wird in ihrer Antwort wahrscheinlich die Bevollmächtigten nennen, die bereits in London sind.

b. Wien, 2. Mai. Telegramme aus verschiedenen russischen Städten an russische Abgeordnete besagen, daß in den russisch-deutschen und russisch-österreichischen Gebieten große Truppenkonzentrationen stattfinden.

f. Belgrad, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Hier sieht man allgemein die durch den Fall von Skutari geänderte politische Lage nicht für derart gefährdet an, daß Oesterreich auf alle Fälle Krieg mit Montenegro führen müsse, wenn König Nikita nicht sofort Skutari räumen werde. Noch weniger hält man ernsthafte Vermittelungen zwischen Oesterreich und Serbien deswegen für wahrscheinlich. Neuerdings glaubt man aus der bekannnten Forderung Oesterreichs wegen der Ermordung des Kaisers Palitsch in Belgien darauf schließen zu dürfen, daß man in der Nachbarmonarchie Gelegenheit finden möchte, um Montenegro zur Ordnung zu rufen.

Jesuitenfrage und Wehrrorlage.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 2. Mai. Nach Mitteilung rheinischer Blätter hat Graf Hoensohrach in Versammlungen in der Palz in seinem Vortrag: „Ist das Zentrum eine nationale Partei?“ auch die Jesuitenfrage gestreift und in Bezug auf die Verhandlungen über das Jesuitengesetz gesagt: „Ich habe von einem sehr hohen Reichsbeamten erfahren, es sei im Bundesrat ein offenes Geheimnis, daß die Reichsregierung auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes hinarbeiten wolle, damit das Zentrum für die Wehrrorlage stimme.“

Deutsch-französische Annäherung?

(Eigener Drahtbericht.)

h. Straßburg, 2. Mai. Sämtliche Parteien der zweiten Kammer haben einen beschleunigten Antrag eingebracht, den Statthalter zu ersuchen, die Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundesrat dahin zu instruieren, daß sie sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich wenden und den Bundesrat veranlassen, die Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet sind, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Die Parteien erblicken in einer deutsch-französischen Annäherung ein Mittel, wodurch dem Rüstungswettkampf zwischen den europäischen Kulturnationen Einhalt geboten werden könne.

Reise des Königs Alfons.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Mai. Wie aus Marseille berichtet wird, überwachen die Sicherheitsbehörden im Hinblick auf die bevorstehende Pariser Reise des Königs Alfons in strenger Weise alle aus Spanien eintreffenden Reisenden.

Anerkennung der chinesischen Republik durch die Vereinigten Staaten.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 2. Mai. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Peking, Williams, brachte die formelle Anerkennung der chinesischen Republik durch die Vereinigten Staaten der chinesischen Regierung zur Kenntnis. Gelegentlich der Anerkennung fand in Schanghai ein Austausch offizieller Besuche zwischen dem amerikanischen Generalkonsul und dem Gouverneur der Provinz Kiangsu statt.

Weitere Depeschen siehe Seite 6.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe für das Jahr 1913.

(Schluß.) Bei den Positionen Neubauten an Kreisstraßen und Hauptausbesserungen und Neuherstellung von Wegen verweist der Berichterstatter, 1. Bürgermeister Dr. Schweichert-Pforzheim, auf die gedruckten Berichte.

Kommerzienrat Geßel-Pforzheim begrüßt die Herstellung eines Fußweges entlang der Kreisstraße Nr. 18 bis zum Orte Hohenwart, der namentlich der Arbeiterschaft dieser Gemeinde sehr zu statten komme, worauf beide Berichte einstimmige Annahme finden. Ueber die Unterhaltung der Kreisstraßen verweist Herr Dr. Reichardt im wesentlichen auf die Druckvorlage.

Herr v. Menzingen wünscht die Zuführung eines Verzeichnisses sämtlicher Land- und Kreisstraßen und der Kreiswege an die Mitglieder der Kreisversammlung, und bemängelt, daß die Eindeckung der Straßen bei der größten Frequenz, d. h. im Sommer, stattfindet. Man könne diese Arbeiten gerade so gut im Winter ausführen.

Der Großh. Landeskommissar, Geh. Oberregierungsrat Stad, gibt dem Vorredner anheim, sich mit etwaigen Beschwerden, soweit es sich um Landstraßen handle, an die Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zu wenden.

Herr Geßel-Pforzheim kommt auf die Staubplage zu sprechen, die auch von den folgenden Rednern eingehend behandelt wird. Er ist der Ansicht, daß man mit dem Teeren der Straßen nicht erst Anträge der beteiligten Gemeinden abwarten, sondern vom Kreis und den Wasser- und Straßenbauinspektionen selbst Anregungen dazu geben solle.

Großh. Oberbauinspektor Weß erwidert auf die Klage des Herrn v. Menzingen. Einmaligungen an Straßen könne man nur bei guter Bitterung vornehmen, im Winter seien sie ganz ausgeschlossen. Es werde von den Inspektionen darauf gesehen, daß die Ausführung der fraglichen Arbeiten frühzeitig zu Beginn des Frühjahrs erfolge. Im übrigen sei der Bauplan von der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues genehmigt und die Inspektionen seien an deren Anweisungen gebunden.

Oberbürgermeister Siegrist ist der Auffassung, daß die Frage der Staubplage in der Kreisversammlung nicht gelöst werden könne. Sie sei aber eine dringende, und es könne ihr durch das Teeren der Straßen einigermaßen abgeholfen werden. Redner wendet sich gegen den Vorzug der Gemeinden zum Teeren vorliege, solle der Kreisausschuß von sich aus die Teerung veranlassen und den Aufwand auf den ganzen Kreisverwaltungsverband legen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses steht dieser Anregung sympathisch gegenüber. Nach dem Bedürfnis zu entscheiden, solle jedoch schwer, und er befürchte, daß alle Gemeinden mit Anträgen an den Kreisausschuß herantraten werden, wenn man sie an den Kosten nicht vorweg partizipieren lasse. Der Kreisausschuß sei bereit, diese Frage nochmals einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Herren Osterag, Herr v. Menzingen, der u. a. den Vorzug der Automobilbesitzer zu dem Teerungsaufwand empfiehlt, Dr. Hofner, Wagner und Dr. Schweichert wird der Antrag des Kreisausschusses, für die Unterhaltung der Kreisstraßen 148 800 M in Ausgabe und 50 817 M in Einnahme zu stellen, angenommen.

Ueber die Unterhaltung der Kreiswege referiert ebenfalls Herr Dr. Reichardt. Borgesehen sind für das Jahr 1913 883 770 M in Ausgabe und 149 438 M in Einnahme.

Herr Fuchs-Stein wünscht in Landgemeinden, wo Kalkstein leicht zu gewinnen sei, die Verwendung dieses Materials an Stelle von Porphyrt. Ersterer nütze sich wohl rascher ab, sei aber billiger, und es würde dadurch ein Ausgleich geschaffen. Namentlich wenn der Schotter längere Zeit offen liegen bleibe, wie es des öfteren vorkomme, sei der weichere Kalkstein mit Rücksicht auf den Viehverkehr zu bevorzugen.

Herr Dr. Reichardt erklärt, daß die Frage der Verwendung von Kalkstein schon mehrfach erörtert wurde. Bei sehr frequentierten Straßen könne von der Verwendung von Porphyrt nicht abgesehen werden. Dagegen finde bei weniger frequentierten auch Kalkstein Verwendung. Beim Flächsystem könne es nicht ausbleiben, daß der Schotter ab und zu einige Zeit offen liegen bleibe. Wenn eine Gemeinde bedenkenlose Unterhaltung wünsche, möge sie Antrag bei der zuständigen technischen Stelle oder beim Kreisausschuß stellen. Hierauf wird dem Antrag des Kreisausschusses zugestimmt.

Oberbürgermeister Stritt-Bruchsal erstattet Johann Bericht über die Verwendung von Kreismitteln zur Förderung des Handwerks. Ein Redner bedauert, daß einer Pforzheimer Innung eine Beihilfe abgelehnt wurde, wohl deshalb, weil die Mittel nicht gereicht hätten, und regt die Erhöhung der Boranschlagsposition um 1000 M an. Der Referent wiederlegt dies. In dem erwähnten Falle sei ein Beitrag nachgeschickt worden zu den Kosten der Anfertigung von Turnkleidung für die Turnriege der betreffenden Innung. Dazu lasse sich die Verwendung von Kreismitteln nicht rechtfertigen.

Die Einstellung der gleichen Summe wie im Vorjahr von 2000 M wird hierauf gutgeheißen. Es folgt der Bericht über den Kreiswanderlehre und die Förderung der Obstbaumzucht, erstattet von Herrn Dr. Reichardt. Redner verweist auf die Druckvorlage und wünscht die Ausbildung von Gemeindebaumwarten in größerem Umfange wie bisher.

Herr Müller-Bretten befragt die Anpflanzung von Obstbäumen an der Kreisstraße Nr. 1. Ehe diese vorgenommen wird, sollten die beteiligten Grundstücksbesitzer gehört werden, ob sie nicht selbst die Bäume pflanzen wollten.

Das Mitglied des Kreisausschusses, Fabrikant Harzsch-Bretten, erklärt hierzu, daß die Anpflanzung an dieser Straße nach einem vorgenommenen Augenschein wohl unterbleiben werde.

Kommerzienrat Moninger beklagt den schlechten Nachrichtenstand über Ernteaussichten und Ernteergebnisse, was sich namentlich im letzten Jahre beim Ankauf von Getreide fühlbar gemacht habe. Er wünscht die Einrichtung von Informationsstellen auf dem Lande, wozu die Bürgermeister die geeigneten Stellen seien.

Bürgermeister Herbst-Hochstetten regt eine Besserstellung des Landwirtschaftslehrens an. Dem geplanten Lehrereinkommen mit der Landwirtschaftskammer über eine gemeinsame Obstbauförderung stehe er pessimistisch gegenüber. Der Kreis habe sich seit der Förderung des Obstbaues angelegen sein lassen und solle dies künftig auch weiter allein tun.

Herr Osterag-Karlsruhe richtet an die Gemeindevertreter ebenfalls die Aufforderung, mehr Gemeindebaumwarte auszubilden zu lassen. Von der Einrichtung einer Informationsstelle, wie sie Herr Moninger wünscht, verpricht er sich keinen Erfolg.

Herr v. Menzingen ist der Ansicht, daß man den Bürgermeisterämtern keine Verpflichtung auferlegen könne, Auskunft in dem von Herrn Moninger gewünschten Sinne zu erteilen. Er wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Herrn Herbst und tritt lebhaft für eine gemeinsame Obstbauförderung mit der Landwirtschaftskammer ein.

Herr Dr. Reichardt pflichtet dem Vorredner bei und erklärt, daß der gemeinsame Obstbauförderungsplan der Kreisversammlung i. Zt. zur Beschlußfassung vorgelegt werde.

Nach weiteren Bemerkungen der Herren Elsäßer und Moninger und des Großh. Landes-

kommissars wird dem Antrag des Kreisausschusses zugestimmt. Ohne Debatte finden sodann Annahme die Berichte über Förderung der Viehzucht als Kreismittel, Berichterstatter Herr Red, mit einem Aufwand von 6700 M, über die Versicherung gegen Hagelschaden, Berichterstatter Herr Dr. Reichardt, mit einem Aufwand von 7200 M, über Beiträge zur Wasserversorgung der Gemeinden Dietershausen und Elmendingen, Bericht erstattet von Herrn Dr. Schweichert-Pforzheim, mit einem Aufwand von 2850 M, über die Abweichungen der Rechnungsergebnisse vom Boranschlag des Jahres 1912, und schließlich der Gesamtvoranschlag mit 335 343 M in Einnahme, 902 849 M in Ausgabe, und die Erhebung einer Umlage von 17,5 % auf 1000 M Steuerkapital.

Hierauf werden auf Antrag von Herrn Moninger die Rechnung des Kreises für das Jahr 1912 und jene der Kreisplegenanstalt Hub für das Jahr 1911 für verlesen erklärt.

Sodann wurde gewählt: In die Rechnungsprüfungskommission Stadtrat Reß, Stadtrat Guggel, Buchdruckereibesitzer Dr. Richard Knittel-Karlsruhe und Hauptlehrer Grimm-Pforzheim; als Vertreter der an der Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte beteiligten Gemeinden und Sparbanken Bürgermeister Dr. Reichardt in Durlach sowie Bürgermeister Dr. Hofner in Ettlingen als erster und Rathgeber Raffeter in Walsch als zweiter Ersatzmann; ferner als Vertreter der Unternehmer zur Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft Gutspächter Karl Elsäßer in Pforzheim, Bürgermeister Karl Herbig in Hochstetten, Bürgermeister Max Fr. Hoffmeyer in Spöck, Bürgermeister Karl Rau in Pforzheim, Gemeindevorstand Karl Joller in Durlach, sowie als Stellvertreter 10 weitere Herren. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Bürgermeister Dr. Hofner dankte dem Vorsitzenden für die umsichtige Leitung der Versammlung, worauf der Großh. Kreisbauplanm. um 12 1/2 Uhr die Kreisversammlung für das Jahr 1913 für geschlossen erklärte.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

b. Konstanz, 2. Mai. Der hiesige jugendliche Verein ist in den 10 Jahren seines Bestehens von 175 auf nahezu 500 Mitglieder gewachsen. Die Vereinsgeschichte ist mit den Namen Jungmann und Lohr aus engster Verknüpfung. Heute steht der Verein unter der Leitung des Oberpostassistenten A. Schlegel. Die Feier des 10jährigen Jubiläums findet im Laufe des Sommers als Familienfest statt, bei welchem Prof. Gerpach-Kabollzell über 1813 sprechen wird.

Aus der Zeitungswelt.

Chefredakteur Dr. Rathje vom „Bad. Landesboten“ übernimmt am 1. Juli die Leitung des „Frankischen Kurier“ in Nürnberg.

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Postsekretär Ludwig Fide in Durlach den Titel Oberpostsekretär zu verleihen, den Vorstand der Bezirksbauinspektion Bruchsal, Oberbauinspektor Dr. Frick-Hirsch unter Verleihung des Titels Ratsrat zur Verleihung der Stelle des hochtechnischen Referenten zum Finanzministerium zu verziehen und den Professor Friedrich Ostendorf an der Technischen Hochschule Karlsruhe unter Enthebung von dem Nebenamte des hochtechnischen Referenten beim Finanzministerium zum Mitglied der Ministerial-

kommission für das Hochbauwesen für die Jahre 1913 bis 1917 zu ernennen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Rechtsassessor Friedrich Wald aus Eppingen als Rechtsanwalt beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Freiburg, Rechtsassessor Franz Roth aus Rotenfels als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Rastatt und zugleich beim Landgericht Karlsruhe mit dem Wohnsitz in Rastatt zugelassen worden.

Am Einverständnis mit der Großh. Regierung ist der Großh. Finanzamtmann Karl Buffelmeier in Konstanz zum Stationskontrollleur mit dem Wohnsitz in Köln berufen worden.

Durlach, 2. Mai. Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit mehren sich auch wieder die Ausflüge nach dem prächtig gelegenen Thomashof, nach Stupferich und in die weitere Umgebung. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich Herr Karl Theodor Gartner in Stupferich wie im vorigen Jahre nun neuerdings wieder entschlossen hat, seine Person und Beförderung wieder zu eröffnen. Es geht täglich ein gedeckter Gesellschaftswagen, der 12 bis 15 Personen Platz bietet, um 12 Uhr mittags in Stupferich ab, die Rückfahrt von Durlach erfolgt um 1 Uhr ab Gasthaus zur „Traube“. Bei gutem Wetter ist auch Sonntags regelmäßige Fahrgelageit ab „Hotel zur Karlsruhe“ nach Thomashof-Stupferich und zurück. Diese Fahrgelageit wird gewiß begrüßt werden. S. d. Anzeiger.

Stauff, 2. Mai. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde der seitiger Bürgermeister Gerner wiedergewählt.

Vangenbrüchen, A. Bruchsal, 2. Mai. Von unbekannter Hand wurde in der Feldkapelle nahe des Ortes der Opferstock erbrochen, die Fenster zertrümmert, Statuen und Bilder zerstört.

Mannheim, 2. Mai. Das Großherzogspaar wird den Rennen am kommenden Sonntag hier anwohnen und abends das Hof- und Nationaltheater besuchen.

Mannheim, 2. Mai. Zu der „Ruffenaffäre“ teilt die Ruffische Landmannschaft mit, daß an den Ausschreitungen dreier Ingenieurschüler gegen zwei Mannheimer Herren kein einziger Ruffe beteiligt war, sondern daß es sich um Ungarn handelte.

Wallburen, 2. Mai. Die große Wallfahrt nach Wallburen beginnt in diesem Jahr am Sonntag, den 18. Mai und erstreckt sich bis zum 8. Juni. Der Zubräng ist, seitdem Wallburen Bahnverbindung hat, bedeutend gewachsen. Extrazugzüge sind angemeldet von Köln, Fulda, Straßburg, Bruchsal und Mannheim.

Vom Schwarzwald, 2. Mai. (Privattelegr.) Ein scharfer Kälteerückfall trat mit dem Beginn des Bonnenmons ein. Auf dem Feldberg, Belschen, Herzogenhorn und Stäbenwojen sank die Temperatur bis 3 Grad unter den Gefrierpunkt. Es trat Schneefall ein. Der Neuschnee liegt durchschnittlich 5 Zentimeter hoch. Auch auf dem Rabel und Schmalensland, ebenso auf der Hornsgründe und Badener Höhe hat es geschneit und gegraupelt. In mittleren Berglagen fielen Schlofen in Größe von Taubeneiern. Auch in den Bogenen schneit es.

Aus dem Stadtkreise.

Der Karlsruher Tagesfahrplan für den Sommerdienst 1913, gültig für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1913, wurde für die Abonnenten des „Tagblatts“ der heutigen Nummer beigegeben. Exemplare des wegen seiner Zuverlässigkeit und Handlichkeit sehr beliebten Fahrplans sind in unserer Expedition, Ritterstraße 1, sowie in allen Buchhandlungen und größeren Schreibwarengeschäften für 10 s das Stück erhältlich.

blätlich mit gebrochenem Rückgrat hinfort. Der Schiffer, dem sein Hund auf einsamen Fahrten vertraut wie ein Mensch geworden war und der ihn unter dem schweren Messer lautlos fallen und sterben sah, wurde augenblicklich von der Wut gepackt: er warf dem Messer sein Rippenstück mitten ins Gesicht, und zwar so wuchtig — weil er ein baumlanger Kerl war —, daß der Betroffene für Sekunden betäubt unter seinen Stand zu liegen kam.

Das alles geschah blitzschnell und noch ohne sichtbare Ausregung für die andern; nur der zweite Wegger, dem die Wut gehörte und der mit kurzen Springen antam, sie zu retten, sah kaum den Nachbar sinken, als ihm auch schon der einmal entfaltete Zorn in die Hände fuhr; mit beiden Fäusten sprang er dem langen Holländer an die Gurgel, und weil er ein kurzer Bursch in brauner Wolljacke war, sah es aus, als ob den Schiffer nun der Hund des andern angefallen hätte. Während noch die beiden balgten, wobei der Stand schon halb ineinander brach, kam auch der Alte wieder zu sich; die von den andern Ständen ließen ihm zu Hilfe, so daß der Holländer, von der Meute überwältigt, bald auf dem nächsten Boden lag. Es wäre trotzdem bei seiner Gemütsart vielleicht noch mit einer Tracht Prügel abgegangen, wenn nicht sein Knecht am Ufer und — gerade mit andern Matrosen aus einer Wirtschaft kommend — schon im Dampf eines hitzigen Brehenheimers gewesen wäre. Er sah den Fackelstopp seines Schiffers in einem Gemengel von Messerfäusten hinfinken, lief wie ein Terrier hinzu, und da ihm die Kameraden, angetrunken wie er, rauschlos folgten, wurde aus der Prügelei im Handumdrehen eine Schlächt zwischen Weggern und Schiffers, der mehr als ein Rippenstück zum Opfer fiel.

In den Ständen waren Frauen und Kinder mit Marktörben gewesen, deren Hülfeschrei in die Gassen von Bingen erscholl, als ob schon die Kofaken durch den Strom geschwommen kämen. Die Befellen und Lehrlinge in den umliegenden Werkstätten fuhren auf, wer von den Weistern schon beim Wein gegessen hatte, ließ sein Glas stehen und alles lief ans Ufer, wo die Schiffer durch den Zuzug schließlich überwältigt und aus den Fleischständen in eine Flucht geschlagen wurden, die sich in rasch gelösten Röhnen und über Laufpfeiler unter den Steinwürfen und dem Hohngeächter der Sieger unglücklich genug vollzog.

Unterdesen waren die französischen Stadtsoldaten ausgerückt, die sich anfangs zurückgehalten hatten, bald aber die Harmlosigkeit dieser Volkserhebung erkannten. Sie fanden auf dem Schlachtfeld, wo die Wegger schon wieder ihre verwalteten Fleischbestände vor allzu hilflosen Händen schützten, als einzigen Bewundern den Holländer auf dem nassen Boden sitzen, dem augenblicklich ein Arm lahm geblieben war und der mit der andern ungeschickten Hand seinem toten Schnürpudel das Feld streichelte. Sie stöberten ihn auf, der sich mit einem Wink erhob, als ob ihm nach diesem Unglück alles Schicksal der Welt sicher wäre, seinen toten Pudel unter den Arm raffte und sich topfschüttelnd ins Stadthaus abführen ließ.

Da aber hatte der Barm des Vorganges einen merkwürdigen Eindruck gemacht. Der Kommandant der kleinen Besatzung, der nicht um seiner Tapferkeit willen in Bingen gelassen war, als die Armee Napoleons zur letzten Kriesfahrt über den Rhein ausrückte, ein kleiner, ältlicher Mann, der ehemals Gemeindeführer in Avignon gewesen war und kein Wort Deutsch verstand, hielt gerade die Feier eines nationalen Jahrestages ab und war darum in großer Uniform mit goldenen Schnüren und Orden auf der schwächlichen Brust. Mitten in seine Rede auf den Kaiser kam der Barm, und da die Gerüchte der verlorenen Völkerschlacht auch in Bingen eine Stimmung erzeugt hatten, daß es mit der Franzosenherrschaft bald vorüber wäre, mochten es die anwesenden Stadtherren nicht günstig finden, beim Beschluß noch auf der welschen Seite betroffen zu werden; während der blaß gemordene Kommandant ans Fenster trat und die melken ihm neugierig nachdrängten, benutzte einer nach dem anderen die Gelegenheit zur Tür, so daß die Franzosen in dem Stadthausaal wie auf einem sinkenden Schiff allein blieben und vermundert genug hinunterfanden, wo eine sechsfache Uebermacht den einzigen Befehlenden mit dem toten Schnürpudel unter dem Arm esforierte.

Gerade hatten sie den Holländer eingelockt und einer von den Soldaten stand noch vor dem Kommandanten, Meldung zu machen, als der Speltel den zweiten Anlauf nahm. Die Schiffer, erbittert von ihrer Niederlage und durch Gerüchte von Toten und Befangenen gereizt, kamen wieder mit Waffen, wie sie der Augenblick gab, seltsamen Geräten aus vergangenen Kriegen und Schützenflinten, doch immerhin kriegerisch genug, den Bingen Eindruck zu

machen, so daß der Haufe sich geschlossen in die Stadt hinein drängen konnte. Da sie zufällig denselben Weg nahmen, auf dem die Franzosen vorher den Gefangenen geführt hatten, kamen sie auch an dem Haus vorüber, wo seitdem der Schuhmacher Osterwind rauchgründend hinterm Fenster saß. Denn weil er ein Schesfrier und Franzosenfeind war, der bei seinem Gefolge von dem Barm vorher nichts gehört und nur den gefangenen Holländer gesehen hatte, dem das Blut einer Krawunde lange Blutstreifen übers Kaminso malte, war es für ihn ein neues Opfer der Fremdherrschaft gewesen. Nun die Schiffer anrückten, zweifelte er nicht, daß die Befreiung käme und sprang blindlings mit einem alten Säbel hinzu. Auch sonst verdichtete sich die heimliche Auflehnung dieser unruhigen Wogen rasch, so daß sich mancher Binger dem Zug mit ungewissen Hoffnungen anschloß, wie wenn unvermutet der Tag der Bergeltung angebrochen wäre. Als sie in einer unübersehbaren Menge von Neugierigen gegen das Stadthaus anrückten, mochte der Zufall, daß gleichzeitig die für die Feier bestellten Völkerschlüsse auf der Burg Klopp abgebrannt wurden, die nun wie Schlachtdenkmäler klangen und die Stimmung erst recht verwirrten.

Die Stadtsoldaten hatten schon, befriedigt von ihrer Tat, zum Mittag abgeknallt, als der neue Barm sie überredete; sie mochten es angesichts der Menge günstig finden, daß der Haufe am Nachholort vorbei die Treppe hinauf drängte, und hielten sich vorläufig im Hinterhalt. Nur der Sergeant, der gerade den Bericht gab, ein schwarzer Lothringer, schlug sofort sein Gemehr auf die Eindringenden an, die von der Masse der Nachdrängenden vorwärts genötigt, nicht mehr zurückweichen konnten und wohl oder übel auf den Kommandanten den Eindruck einer gefährlichen Entscheidung machten. Er zwang dem Sergeanten die Waffe mit einem scharfen Befehl zurück und sah abwartend zu, wie sich der Saal statt mit wohlgekleideten Stadtherren mit bewaffneten Gestalten füllte, die durch die Kühnheit des Vorganges hingerissen, zum Kleberstein gerüstet schienen. Der Knecht des Schiffers, wieder ein Holländer, nur weniger phlegmatisch, machte den Sprecher, und obwohl der schlesische Schuhmacher seine Sprache nicht verstand, trat er ihm mutig zur Seite und nicht herausfordernd bei jedem Wort.

Der Kommandant fand in der Eile keinen Dolmetscher und stand salbunglos vor dem Aufbruch;

Der Schnürpudel.

Eine Anekdote von Wilhelm Schäfer.

(Nachdruck verboten.)

Zur Zeit, als die Franzosen noch das linke Rheinufer regierten, obwohl der Herbstwind von 1813 ihnen den Aufenthalt unheimlich machte, als der Kanonendonner der verlorenen Völkerschlacht bei Leipzig schon in den Berichten einzelner Flüchtlinge über den Rhein herüber wehte, und also auch hier das Land von den Sturmzeichen der kommenden Ereignisse unruhig war, trat in Bingen gegen Mittag ein holländischer Schiffer mit seinem Hund ans Ufer, der wenig von diesen Dingen wußte, und am Stand der Wegger für die Heimfahrt ein Pfündchen Fleisch oder zwei einkaufen wollte. Er hatte sich gerade mit einem graubärtigen Kapkopf, der seine Kappe wie einen Turban trug und auch sonst mit dem Hadmesser gleich einem Türken an einer Fleischbank hantierte, über ein mageres Rippenstück geeinigt, als in den Handel Geschrei und Bewegung kam.

Sein Hund, ein schwarzer Schnürpudel, hatte das Geschäft fürger gemacht und sich am Nachbarstand eine Bratwurst angeeignet, bis ihn das Geschrei in die Flucht jagte. Der mit dem Turban hielt noch das Hadmesser in der Hand, als die Hege an seinem Stand vorüberkam, und obwohl ihn der Handel nichts anging, weil es nicht seine Bratwurst war, mochte er aus seiner eigenen Praxis einen Zorn auf Hunde haben, die mit einer Wurst im Maul davon rennen: er warf mit einem bösen Blick sein Hadmesser nach dem Tier und traf es quer ins Kreuz, daß es augen-

so tat
heit un
aus de
zweifel
eine K
Frügem
feiner
lichter
Schuh
verblü
bild an
wüßte.
den K
höflich
waren,
Schnür
feinfel
ändern
dem hi
lich ni
höflich
aber er
Kraufju
von sel
Es i
war m
der Sc
mit ein
erfte B
Geläch
füllte
fens n
der B
Der
Seite,
handel
händer
mehr.
den H
mal au
Berg
feier d
Wesche
Stomac
senden
genug,
machte
Sohlen

Fürstlicher Besuch. Am Montag, den 5. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr 30 Minuten, treffen Prinzregent Ludwig von Bayern und Prinzessin Ludiva von Bayern in unserer Stadt ein, um den Großherzoglichen Herrschaften einen offiziellen Besuch abzustatten. Es ist am Bahnhof großer Empfang in Aussicht genommen, zu dem die Spitzen der Hof- und Staatsbehörden, des Militärs und der Stadtverwaltung geladen sind. Auf dem Bahnhofe steht eine Ehrenkompanie des Leibregiments mit Fahne und Musik. Nach dem Abschieden der Front findet Vorbesprechung auf dem Bahnhofsplatze statt. Eine Eskadron des Leibregiments begleitet den Einzug nach dem Schlosse. Der Stadtrat schmückt die Einzugstraßen (Kriegs- und Karlsriedrichstraße) mit Fahnen in bayerischen, badischen und deutschen Farben, den Marktplatz zudem noch mit Kreuzfahnen und Blumen. Es ist anzunehmen, daß die gesamte Bürgererschaft den hohen Gästen unseres geliebten Fürstenpaares einen begeisterten Willkomm entgegenbringen und dadurch den freundlichen Gefühlen, die uns mit unseren bayerischen Nachbarn verbinden, herzlichsten Ausdruck verleihen wird. Eine förmliche Spalierbildung ist nicht vorgesehen, doch dürfte wieder ein zahlreiches Publikum die Einzugstraßen säumen. Die Einwohnerschaft wird erlucht, während der Anwesenheit der fürstlichen Gäste in unserer Stadt, die bis zum Mittwoch, den 7. Mai, dauert, die Säuler zu besetzen. Am Dienstag vormittag 7 1/2 Uhr wird der Männergesangsverein Liederkreis den hohen Herrschaften ein Ständchen im Schlosse darbringen. Am Abend des gleichen Tages (um 8 Uhr) findet im Großherzoglichen Hoftheater eine Festvorstellung statt.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung der 5. Klasse der 2. Preussisch-Süddeutschen (228. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 9. Mai bis 4. Juni stattfinden. Die Lose für diese Klasse müssen bis zum 5. Mai abends 6 Uhr bei den zuständigen Großbädischen Lotteriereisnehmern erneuert werden, wo auch Kauflose erhältlich sind.

Stadtgartenkonzert. Morgen Sonntag, den 4. d. Mts., vormittags 11 bis 12 Uhr, wird im Stadtpark bei günstiger Witterung die städtische Schülerschule ein Konzert veranstalten. Es werden nachfolgende Musikstücke zum Vortrag gebracht werden: „Gottes Macht“, Chorale von Beethoven; „Die Garde rückt heran“, Marsch von Weber; „Der Landsknecht“, Ouvertüre von Runkel; „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Strauss; „Wellen im Schnee“, Gavotte von Jarny und „Der gute Kamerad“, Marsch von Büchse.

Zu dem tödlichen Unfall, der sich kürzlich hier auf der Lokalbahn Durmersheim-Spöck ereignete, wird gemeldet, daß der Bericht nicht ganz den Tatsachen entspricht. Der richtige Sachverhalt geht aus folgendem Bericht eines Augenzeugen hervor: Wir fanden am fraglichen Abend mit Hänge auf der Plattform und zwar 9 Personen, und führten ein harmloses Gespräch, woran sich Hänge ebenfalls beteiligte. Während wir uns unterhielten, verließ einer der auf der Plattform stehenden Arbeiter den Wagen und hatte ebenfalls die Türe offen gelassen. Hänge, der wahrscheinlich das Öffnen der Türe nicht merkte, wollte seinen Platz ansehend wechseln, so daß er mit dem Rücken an die Türe zu stehen gekommen wäre, fiel aber leider, weil die Türe offen war, rücklings aus dem Wagen und zwar gerade im Moment, als der Zug nebenan einfuhr. Bevor wir eigentlich nur an Hilfe denken konnten, war Hänge von der Maschine erfasst und zermalmt.

Der Verunglückte wurde gestern unter großer Anteilnahme der Einwohner in Durmersheim beerdigt. Brauereibesitzer Pring, bei dem H. vor und nach seiner Militärzeit beschäftigt gewesen war, sowie viele seiner Kollegen und eine Abordnung des Fußartillerie-Regiments Nr. 14 waren anwesend.

so tat er, was sonst in Ratlosigkeit keine Gebornheit war, er holte mechanisch seine Schnupftobackdose aus dem Rock. Es war nur eine Gebärde der Verzweiflung, doch vor der drohenden Menge sah sie wie eine Kolbütigkeit aus, die bald genug eine seltsame Fügung bewirkte. Denn als er, noch immer ratlos, seiner Gebornheit folgend, dem Nächsten als häßlicher Franzose die Brise zuerf anbot, war das der Schuhmacher Osterwind, den die unermutete Ehre verblüffte und der sie mit einem unbedachten Dankblick aus seinen wässrigen Tränenaugen zu würdigen wußte. Der irrende Funke einer Einsicht machte den Kommandanten leiten, als er mit der gleichen Höflichkeit weiterging; weil es kleinsüßiger Leute waren, während er in großer Uniform mit goldenen Schnüren und Orden fast wie ein Landesfürst sich feufelig gab, spitzten sie die Finger einer nach dem andern. So wanderte die Dose den Kreis ab bis zu dem hügigen Knecht des Holländers zurück, der schließlich nichts wollte als seinen Schiffer und darum die Höflichkeit auch nicht vermeigerte. Als man sich aber erst einmal auf die Brise und den dazu gehörigen Krähfuß geeinigt hatte, verschwanden die Gewehre von selber hinter den Rücken.

Es war der Tag der Bergeltung noch nicht, es war nur eine Luftblase, durch einen Schnupfepudel aus der Stimmung kommender Ereignisse gezogen und mit einer Brise zum Fliegen gebracht; denn als der erste Rieher kam, prüfte auch schon verlostenes Gelächter hinterher, das bald zur allgemeinen Seltsamkeit führte, als einer nach dem andern, des Schnupfens nicht gewöhnt, zu niesen anfang und also statt der Stützen sich die Nasen der Aufzähler lösten.

Falsche Schupfennähtüde. In der Zeit vom 15. bis 30. April wurden in den in der Kaiser-Wilhelms-passage aufgestellten Warenautomaten durch Einwerfen von 5 falschen 10-Pfennigstücken für 50 3 Waren entnommen. Die Falschstücke sind sehr plump angefertigt.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Colosseum. Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, wird das mit stürmischem Beifall bei ausverkauftem Hause zur Darstellung gelangte Programm wiederholt. Sonntag nachmittags beginnt die Vorstellung um 4 Uhr. Auch nachmittags wird das volle Programm gegeben. In den beiden reizenden Einacten sind die Hauptrollen in den Händen der Damen Hannah Wilfrid und Mary Christoph-Paris, sowie der Herren Manz, Gersbach und Fredy. Im reichhaltigen bunten Teil werden auch die Tänzer Ardo Soffello und Charles Blüdt, sowie der Klavierhumorist Hausmann mitwirken. Das gesamte Programm verpricht daher wieder wachhaft glänzend zu werden. Der Vorverkauf ist im Gange.

o. Lugeum und Kaiser-Kino zeigen bis einschließl. Montag, den 5. Mai, den hochaktuellen Film „Der Fall von Adrianopel“. Dem Zuschauer zeigen sich im lebenden Bilde alle Schrecknisse eines modernen Belagerungskrieges. Die Aufnahme-Operateure gingen mit heroischem Mut und unter Todesopferung bis mitten unter feindliche Feuer, man sieht, wie ringsum Granaten einschlagen und plagen, man sieht die Besatzungsarbeiten, die ferbische Artillerie in Tätigkeit, die Vorbereitungen zum letzten Sturmangriff, Anblicken der Forts, die zuerst besetzt wurden, die große Wofsee von Adrianopel, sowie Szenen aus der zerstörten Stadt. Die Aufnahmen sind wirklich hochinteressant.

o. Der Geburtenrückgang, der sich auch in Deutschland seit Jahrzehnten zeigt, ist sowohl von der Regierung als auch im Volkswesen viel zu lange übersehen worden. Vor 25 Jahren hatte man in dieser Beziehung mit Anfangen zu tun, heute mit einer weit ausgebreiteten Bewegung, die alle Volksschichten durchzieht. So ist der Geburtenrückgang zwar eine Volksfrage geworden und es ist hohe Zeit, daß sich die Öffentlichkeit damit befaßt. Dem will der am kommenden Montag, abends 7 1/2 Uhr, im großen Rathsaal stattfindende Vortrag dienen, in dem Herr Rüböl aus Frankfurt a. M., ein padender Redner, auf Grund eingehender Studien die Erscheinung des Geburtenrückgangs nach ihren verschiedenen Beziehungen beleuchtet. (S. d. Anzeige.)

o. Die Turngesellschaft Karlsruhe lädt auf Sonntag, den 4. Mai, ihre Mitglieder zu dem üblichen Familienausflug nach Durlach in die Festhalle ein. Turnrische Vorführungen, humoristische Vorträge und Tanz werden zur Unterhaltung beitragen. Vom Einführungsrechte wolle man nur in beschränktem Maße Gebrauch machen. Bei günstiger Witterung Abmarsch am 10.00 Uhr.

o. Der Schwimmverein Poseidon veranstaltet morgen ein nationales Wettschwimmen, das der spannenden Kämpfe genügend enthalten wird, um den Besuch lohnen zu gestalten. Dem Publikum werden auch die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet des Rettungswesens vor Augen geführt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 26. April: Otto, Vater Otto & Log, Bäckermeister. 28. April: Karl Hans, Vater Ludwig Marum, Rechtsanwält. 29. April: Helmut Karl Edmund, Vater Ludwig Sammet, Finanzrat. 30. April: Marie, Vater Karl Mathies, Schlosser.

Todesfälle. 28. April: Karl Häge, Ghemann, Brauereiarbeiter, alt 23 Jahre. — 30. April: Wulfe Bier, ledig, ohne Gewerbe, alt 65 Jahre; Erwin, Sohn des Bohrarbeiters Karl Dages, alt 11 Monate 2 Tage; Wilhelm Ferdinand Berglinger, Ghemann, Fabrikdirektor, alt 67 Jahre; Wilhelmine Zinco, Witwe des Kaufmanns Karl Zinco, alt

73 Jahre. — 1. Mai: Georg Eberhard, Ghemann, Weichenwärter, alt 51 Jahre.

Beerdigungsjel und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 3. Mai 1913. 11 Uhr: Wilhelm Ferdinand Berglinger, Fabrikdirektor a. D., Gdingenstraße 1 (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Wilhelmine Zinco, Privatiers-Witwe, Steg-Str. 98. — 1/2 3 Uhr: Theresia Albrecht, Kangleidieners-Witwe, Gessingstraße 184. — 3 Uhr: Franziska Hirth, Tagelöhners-Witwe, Baumeisterstraße 34, S. 2.

Sport und Spiel.

Fußball.

Deutschland-Schweiz. Am 18. Mai, an welchem Tage hier das Länder-Fußballspiel Deutschland-Schweiz stattfindet, wird auch der außerordentliche Verbandstag des Verbandes südb. Fußballvereine abgehalten werden.

Wettpiel. Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, werden sich die ersten Mannschaften der hiesigen Turngemeinde und der Turngesellschaft auf dem Plage der Turngesellschaft beim städtischen Wasserwerk zum ersten Fußballspiel um die Gaumeisterschaft einander gegenüber stehen. Beide Vereine verurgen jetzt über gute Kräfte. Den Fußballverder ist Gelegenheit geboten, ein schönes Spiel von Turner-Fußballspielern zu sehen.

Votalspiele. Am Sonntag empfängt der B. F. B. auf seinem Sportplage am Weierwald die erste Mannschaft des Ballspielklubs Forzheim, um das fällige Fußballspiel auszutragen. Die Forzheimer Mannschaft, die in den Meisterschaftsspielen im zweiten Bezirk des Südtreffes Sieger blieb, hatte anfangs in den Fußballspielen wenig Glück, weshalb die Beieinstellung, dem Beispiele des B. F. B. folgend, eine neue, stark verjüngte Mannschaft aufgestellt hat, die erstmals am Sonntag gegen den B. F. B. antreten wird. Der Beiehrtheimer Fußballverein wird in seiner berühmten Aufstellung antreten und bei der fairen Spielweise der beiden Gegner dürfte ein hochinteressanter Wettkampf zustande kommen. Das Spiel beginnt um 14 Uhr.

Hockey.

Die Zwischenrunde um den Frankfurter Silber-schild führt am Sonntag in Hamburg die repräsentativen hocken-Mannschaften von Nord- und Mitteldeutschland zusammen. Der Sieger qualifiziert sich für das Endspiel, das anlässlich des Bundestages des Deutschen Hockey-Bundes am Pfingstsonntage in Frankfurt a. M. zur Entscheidung gelangt. — Der Hockey-Städtebund Hannover-Berlin gelangte am Himmelfahrtstage in Berlin erstmalig zum Austrag und endete mit dem überlegenen Siege der repräsentativen Mannschaft des Verbandes Berliner Athletik-Vereine von 6:0.

Rudern.

Karlsruher Regatta-Vereinigung (Ruderverein „Sturmoegel“, Rheinfluß „Allemannia“). Der Großherzog hat das Protokoll über die am 29. Juni d. J. auf dem Karlsruher Rheinhafen stattfindende internationale Ruderegatta übernommen.

Pferderennen.

Rennen zu Wiesbaden. Preis von Johannisberg. 4000 M. Dift. 1200 Meter. 1. Hr. Kutties Fellenberg (Bleuler). 2. Auergerat (Gronenberg). 3. Anleise (Kraftenberger). Tot: 84:10. Pl. 33, 27:10. Voreilen-Rennen. 4000 M. Dift. 1400 Meter. 1. Frhrn. von Richtigens Nap (C. Müller). 2. Porte Bonheur (Sumpter). 3. Sofia (S. Teichmann). Tot: 22:10. Pl. 12, 13:10. Preis von Königstein. 6500 M. Diftanz 1400 Meter. 1. Hr. A. v. Köppens Basalt II (S. Teichmann). 2. Gafa (C. Müller). 3. Tara (Blades). Tot: 37:10. Pl. 17, 16:10. Wiesbadener Frühjahrs-Gandicap. 12 000 M. Dift. 1600 Meter. 1. Frau F. Homol-

has Aribus (Sumter). 2. Jemel (Blades). 3. Schläfke. Tot: 137:10. Pl. 51, 19:10. Preis vom blauen Ländchen. 3800 M. Dift. 1000 Meter. 1. Hr. S. Schmidts Mattiaum (Sumter). 2. Königsleutnant (S. Teichmann). 3. Drakon (Schläfke). Tot: 62:10. Pl. 21, 18:10. Preis vom Schlangenberg. 3000 M. Dift. 3000 Meter. 1. Hr. Goschens Corai Baue (Pulitz). 2. Avoncroft (Schmidt). 3. Bona (Martin). Tot: 101:10. Pl. 43, 24:10. Preis von der Eifernen Hand. 6000 Mark. Dift. 3000 Meter. 1. Hr. S. Schilbs The Framing Finnan (Burch). 2. Haematie (Schmidt). 3. Gruna (Kuttke). Tot: 46:10. Pl. 16, 15, 21:10.

Rennen zu München. Preis von Bamberg.

1. Guernica II (H. Hutschereuther). 2. La Patiniere. 3. Carajo. Tot: 14:10. Pl. 11, 13:10. Damenpreis. 1. Duggio (H. von Bennet). 2. Te Gravieres. 3. Borhand. Tot: 30:10. Pl. 13, 13:10. Inländer-Jagd-Rennen. 1. In Petto (Seid). 2. Helmrecht. 3. Dbin. Tot: 37:10. Pl. 21, 29:10. Arme-Jagd-Rennen. 1. Mon Cherie (H. Hutschereuther). 2. David II (H. v. Crailsheim). Tot: 14:10. Preis von Altheim. 1. Cabin (H. Winkler). 2. Jorolla (Schüller). Tot: 21:10. Preis von Riem. 1. Lyre d'Arrien (H. Herrmann). 2. Ernest II. 3. Alexandrowna. Tot: 26:10.

Trabrennen zu Ruhleben. Preis von Bernburg.

1800 M. Dift. 2000 Meter. 1. Hr. Morgans Grlie (F. Schlayer). 2. Elma I (Lautenberger). 3. Jesau (Gertjom). Tot: 40:10. Pl. 16, 35, 20:10. Preis von Bonn. 2000 M. Dift. 2000 Meter. 1. Hr. S. Dangigers Traube (E. Treuherz). 2. Wlf (Anthes). 3. Morgana (Seih). Tot: 24:10. Pl. 13, 15, 14:10. Kaiser-Jubiläums-Rennen. Ehrenpreis u. 10 000 M. Dift. 2600 Meter. 1. M. Raas Herabe (Dieffenbacher). 2. Teddy Borthy (B. Lemger). 3. Aktor Sphing (E. Treuherz). Tot: 155:10. Pl. 24, 34, 32:10. Derby-Prüfungspreis. Silberne Medaille und 5000 M. Dift. 2300 Meter. 1. Hr. J. Diechhöfers Katholie (Freundt). 2. Siegmund (Ch. Mills). 3. Alice Waincott (Schleufener). Tot: 41:10. Pl. 18, 21, 32:10. Preis von Braunschweig. 1500 M. Dift. 2400 Meter. 1. Gehr. kraufes Odaliske (Krause). 2. Ananas (Schmidt). 3. Ddol (Berich). Tot: 69:10. Pl. 22, 19, 28:10. Preis von Bremen. 2000 M. Dift. 2300 Meter. 1. Hr. Rudolphs Fegenmeister (Knäpabel). 2. Song Yoo (Lautenberger). 3. Binella (Wiltshire). Tot: 375:10. Pl. 42, 17, 16:10. Preis von Breslau. 2000 M. Dift. 2400 Meter. 1. Stall Germania Apfel (Wiltshire). 2. Dragoman (E. Mills). 3. Samlet A (Lautenberger). Tot: 58:10. Pl. 17, 16, 38:10. Preis von Berlin. 2800 M. Dift. 2500 Meter. 1. Hr. Seins A. S. (H. Lemger). 2. Ranke (Wiltshire). 3. Ofterfriedrich (Großmann). Tot: 41:10. Pl. 16, 13:10.

Cuffhabel.

— Darmstadt, 2. April. Leutnant v. Rirbach, der jetzt tödlich verunglückte, war jener Offizier, der am 22. April mit Hauptmann von Dewall als Beobachtungsoffizier bei dem Fernfluge Darmstadt-Metz auf französischem Boden in der Nähe von Lunewille landete. Jetzt mußte der junge Offizier als 60. Opfer des Flugsports auf dem hiesigen Flugplatz sein Leben lassen. Die heftige Militärfliegerkule wird durch diesen ersten tödlichen Absturz in tiefe Trauer versetzt. v. Rirbach ist 25 Jahre alt, stammt aus Straßund und stand zuletzt im 31. Infanterie-Regiment in Altona. Er kam dann nach der Gründung der Darmstädter Fliegerstation im Oktober 1912 dorthin. Leutnant von Brun, der ebenfalls getötet wurde, ist 29 Jahre alt, stammt aus Hannover und war seit 1904 im 28. Dragoner-Regiment. Leutnant v. Brun war zum ersten Mal aufgeflogen und ist seinem ersten Flug zum Opfer gefallen.

das Laufreit der Schiffe vom Ufer abgezogen hatte und verdüsterten Gemüts seinen Schnupfepudel in den Rhein versenkte, der allein das Opfer dieser Völkserhebung geworden war.

Vom Handel mit wilden Tieren.

Der Tod Hogenbeds bedeutet für den Tierhandel Deutschlands, ja der ganzen Welt, einen schweren Verlust. War doch Hogenbed einer der ersten, der den Tierexport aus der erpöhligen Heimat nach Europa mit Erfolg betrieb, und seine Erfahrungen auf diesem Gebiete sind geradezu unerlässlich. Ein solcher Tiertransport ist für den Händler immer ein großes Risiko, denn die großen Temperaturunterschiede, die Kisten tonnenstarker Verhältnisse, endlich die Schwierigkeiten der rationellen Verpackung während des Transports tragen nicht nur dazu bei, daß unterwegs oft die wertvollsten und schönsten Stücke eingehen; der Preis der glücklich nach Europa gebrachten Tiere wächst dadurch ins Ungeheure. So kostet in Chartum oder Kassala, den bekannten ostafrikanischen Tiermärkten, eine junge Giraffe etwa 2000 M., während dieselbe Tier in Europa kaum unter 5000 M. zu haben ist und nicht selten bis zu 20 000 M. kostet. Einen jungen Löwen kann man in Afrika schon für 100 M. kaufen, in Europa schnell der Preis sofort auf 1000 bis 2500 M. in die Höhe. Dasselbe gilt von den Elefanten, die auf arafianischem Boden etwa 1300 M. kosten, wogegen man sie im Auslande nicht unter dem Preise von 10 000 M. erziehen kann. Leoparden bekommt man an Ort und Stelle beinahe geschenkt, in Europa bezahlt man selbst für junge Tiere wegen der außerordentlich schwierigen Pflege 500 M. Sehr schwer ist das Nashorn lebend einzufangen. Die Jagd ist mit ungeheuren Gefahren verbunden, denn die Fährlichkeit der Mutter ist beim Nashorn viel größer als bei anderen Tieren. Nie läßt sie das junge Tier allein. Dazu kommt der Wassermangel im Süden, so daß es überhaupt nicht viele wertige Tiere gibt. In Chartum kostet deshalb ein Nashorn schon 3000 M. und erzielt in Europa einen Preis von 20 000 M. und mehr. Ein ähnlicher Preisunterschied macht sich hinsichtlich des Nilpferdes geltend, das nur wenig billiger ist. Krotodile kosten im Lande in aus-gewachsenem Zustande 100 M., in Europa 1000 M., ebenso ausgewachsene Strauße.

Die Firma Hogenbed kauft allerdings überhaupt nicht auf Tiermärkten, sondern unterhält im Innern von Ostafrika ein eigenes Depot, wo die gefangenen Tiere monatlang zurückgehalten werden können, bis Zeit und Wetter für die Ueberfahrt günstig sind. Auf der Reise wird für die Tiere die strengste Diät vorge-sehen. Zunächst werden für die meist sehr lange Reife die Früchte des Urwaldes, in dem die Tiere

haften, in großen Mengen mitgenommen. Besondere Schwierigkeiten bieten sich in dieser Beziehung beim Transport der Arbeitselefanten. Sie sind an Grünfütterung gewöhnt und nehmen nur ungerne Getreide mit Konkurrenz und getrockneten Futter vorlieb. Und denn auch nur unter ganz bestimmter Zubereitung. In Blättern von Bananen wird trockener Reis und Hafer eingewickelt und den Tieren gereicht. Die Quantitäten, die ein Elefant von dieser Kost vertragen kann, sind ungeheuer. Ein einziges Tier muß etwa einen Zentner von diesem Futter erhalten, wenn es in gutem Zustand und bei Kräften in Europa ankommen soll. Schlecht verpflegte Tiere bekommen leicht Wasserlucht, was schnell den Tod herbeiführt. Für Antilopen und Nilpferde werden aus Europa gutes Heu, Rübenschnitzel in getrocknetem Zustand und viele Kisten tonnenstarker Milch für die jungen Tiere mit-gebracht. Die Affen, die aus Westafrika geholt werden, erhalten unterwegs Negertorn; Kraniche gehen beim Transport ein, wenn ihnen nicht auf der Fahrt lebende kleine Fische gereicht werden, wovon viele Lou-fende an Bord mitgeführt werden müssen. Noch schwieriger gestaltet sich die Verpackung der Raubtiere. Das Fleisch, das ihnen zur Nahrung dient, muß auf den Schiffen in besonderen Kisträumen aufbewahrt werden. Bevor es den Tieren vorgeworfen wird, muß man es wieder tüchtig aufwärmen, um Er-tränkungen der Tiere vorzubeugen. Viele Schiffe haben aber keine Kühlvorrichtung, infolgedessen wird der Transport lebender Füttertiere, wie Schafe, Zebus u. a. notwendig, die unterwegs je nach Bedarf geschlachtet werden.

Trotz der sorgfältigsten Wartung gehen auf dem Transport immer noch zahlreiche Tiere zu Grunde. So hat Hogenbed vor einem Jahr von 18 in Ostafrika verladenen Antilopen in Hamburg nur drei lebend in Empfang genommen. Von fünf Nilpferden waren drei eingetroffen. Bei einem früheren Transport wurden unterwegs von 16 Nilpferden 12 Exemplare eingetroffen, und ein anderes Mal blieb von 16 Schabraden-Lopiren aus Sumatra nur ein einziges Tier am Leben. Die letzten Transporte, die bei Hogenbed eingingen, waren folgende: Ein Dampfer brachte aus Indien 20 Antilopen, drei Kakenbären und einige kleine Raubtiere im Werte von 5000 M., Kapitän Johansen, Hogenbeds „tätigster Reisender“, transportierte aus Assam drei große Arbeitselefanten und einige kleine Raubtiere im Werte von 21 000 Mark. Aus Australien trafen vor einiger Zeit 33 Kangurus, 2 Bärenbeutelkäre und 40 schwarze Schwäne im Werte von 40 000 M. ein. Ein abessinischer Transport enthielt 150 Mantelpaviane, 6 Hyänen, 30 Felsenhasen, ein Dugend Antilopen und Gazellen, 6 Rennndromedare, 400 verschiedene Vögel und einige abessinische Haustiere, zusammen im Wert von 18 000 M. Aus Japan kamen 16 seltene Kra-

nische, ein toranischer Riesenschilder, 5 japanische Riesensalamander und sechs japanische Affen. Einer der interessantesten Transporte in letzter Zeit um-faßte vier ostafrikanische Nilpferde, 11 Zebus, 10 Riesenelefanten, ferner seltene Colobus-Affen, Schakale und Insekten der seltensten Art für das vor-türzem errichtete Insektenhaus.

Cuffige Ede.

Kleine Geschichten. Wir finden in der „Münchener Jugend“ die folgenden kleinen Geschichten: In den galizischen Garnisonen wird oft schwer getafelt. Ich erinnere mich da eines Viebesmahles bei den roten Dragonern, das anlässlich des Geburtstages des Regiments stattfand und am Montag, den vierten Februar, seinen Anfang nahm. Am Dienstag, den 5. Februar, ging der Oberst um sechs Uhr abends weg; er wollte sich zu Hause eine Stunde ausschlafen. Punkt sieben erwachte er wieder und begab sich in die Menage zurück. Da saßen sie schon mit ganz verglasten Augen. „Meine Herren“, mahnte der Oberst, „vergessen Sie nicht, daß ich für Mittwoch früh eine Uebung angefeht habe!“ Darauf sollte der Fähnrich Rielmansberg, dem sie die Kaserneninspek-tion angehängt hatten: „Herr Oberst, es ist doch bereits Mittwoch abend.“ — Ein reicher Delikatessen-händler hatte sich in eine junge Schauspielerin verliebt. Da die Reigung erwidert wurde, beschloß er sie zu heiraten. Der Vorfrcht halber wandte er sich unter falschem Namen an ein Aus-tunfts-Büro und ersuchte um Auskunft über die Schauspielerin. Er erhielt folgenden Befcheid: „Die Betreffende erfreut sich im allgemeinen eines guten Rufes. In letzter Zeit hat sie sich jedoch mit einem reichen Delikatessenhändler eingelassen!“ — Wie tag durch das Warenhaus wanderte, fiel mir ein Herr auf, der mit verstörten Miene suchend umher-lief. „Was wünschen Sie denn, mein Herr?“ fragte ihn zuvorkommend ein Angestellter. Der Besucher antwortete: „Ich habe meine Frau verloren.“ „Drittes Stockwerk, Trauerleitung für Herren, bitte!“ er-widerte freundlich der Angestellte. „Ach nein!“ meinte der Befragte lächelnd: „Ich meine — ich habe sie hier im Gedränge verloren!“

Schule und Kirche.

Tagung des Bundes deutscher Jugendvereine.

Vom 18.-21. Mai findet in Kiel die diesjährige Tagung des Bundes deutscher Jugendvereine statt. Es werden sprechen Univeritätsprofessor Dr. Lilius-Göttingen über „Nationale Jugendbildung“...

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 2. Mai 1913.

Zwischen zwei Hochdruckgebieten, von denen das eine im Südwesten, das andere im Nordosten Europas liegt, zieht sich heute von einer bei Island gelegenen Depression aus über die Nordsee und das östliche Deutschland hinweg nach dem Südosten eine Furche niedrigen Druckes...

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with columns: Orts-zeit, Barom. mm, Therm. in C, Windgeschw. in m/sec, Windrichtung, Himmel. Includes data for 1. Mai Nacht 9 Uhr and 2. Mai Morg. 7 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 2. Mai 1913, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists stations like Hamburg, Bremen, Berlin, etc.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Barenmarkt.

Vom Badischen Bauland, 2. Mai. Auch im Bauland ist der Preis für fette Schlachtschweine innerhalb zehn Tagen von 60 bis 63 M pro Zentner Lebendgewicht auf 48 bis 50 M zurückgegangen...

Bourzutschky's Marmelade. Anerkannt feinste Marke. Wohlgeschmeckend und nahrhaft.

Vertreter Carl Halbich, Inh.: C. Halbich u. Arthur Gähne, Karlsruhe, Viktoriastrasse 6, Telefon 2807.

1888 25 1913 DUNLOP Pneumatik. Die erste und seitdem die führende Marke.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser.

Extra-Angebot in:

- Damen-Wäsche: Damenhemd aus Cretonne mit Stickerei und Banddurchzug Stück 1.10, Damenhemd aus gutem Cretonne mit Feston und Stickerei Stück 1.35, etc.

- Waschstoffen: Mousselin mit u. ohne Bordüre Mtr. 57 42 33 18%, Wollmousselin neueste Dessins, mit u. ohne Borte, a. Bulgarenmuster Meter 1.35 1.20 1.10 98, etc.

- Modernen Kostüm- und Kleiderstoffen: Cheviot reine Wolle, ca. 110 cm br. blau u. schwarz Meter 1.00, Alpacca weißgrau gestreift, schwarz und blau Mark, etc.

H. Feibelmann

Kaiserstrasse 125 I. Etage.

Geschäftsübergabe und Empfehlung. Zeige hiermit ergebenst an, daß ich die von meinem verstorbenen Manne Anton Vogel, Schlossermeister, seit 25 Jahren betriebene Kunst- und Bauschlosserei...

Badisches Grünes Kursbuch. Einzige amtliche Ausgabe. Sommerdienst 1913 1. Mai bis 30. September. Preis 70 Pfg. Inhalt: die Fahrpläne der Eisenbahnen in Baden, Württemberg, Bayern, Hessen, etc.

Residenz-Theater. Waldstraße 30. Nur für Samstag, 3., Sonntag, 4., Montag, 5., Dienstag, 6. Mai 1913. Heute Premiere. Asta Nielsen die hochgefeierte Tragödin als Juanita in dem vieraktigen Drama. Der Tod in Sevilla verfaßt von dem weltbekannten Schriftsteller Urban Gad.

Alte Brauerei Brinz, Herrenstr. 4. Heute wie jeden Samstag Schlachtfest mit den bekannten Schlachtirdeln. Donnerstag von 6 Uhr an „Schweinsknöchel.“ Frau Eng. Hammerl Bw.

Die Reichstagsverhandlungen über die Reform des diplomatischen Dienstes.

Von Reichstagsabg. Ernst Baffermann. (Nachdruck verboten.)

An drei Tagen, vom 14. bis 16. April, hat der Reichstag den Etat des Auswärtigen Amtes in zweiter Lesung beraten. In den Verhandlungen spielte die Frage der Reform des diplomatischen Dienstes eine hervorragende Rolle.

„Der Reichstag beschließt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, durch welche der Zugang zum diplomatischen Dienst den Befähigten ohne Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse, ermöglicht wird.“

Zunächst führte der Referent Abg. Baffermann aus: „Die Erörterungen der Budgetkommission, die der Annahme dieser Resolution vorausgingen, hatten als Grundlage die Erwägung, daß es wünschenswert und notwendig sei, einen freieren Zugang für die diplomatische Laufbahn zu eröffnen.“

„Die Erörterungen der Budgetkommission, die der Annahme dieser Resolution vorausgingen, hatten als Grundlage die Erwägung, daß es wünschenswert und notwendig sei, einen freieren Zugang für die diplomatische Laufbahn zu eröffnen.“

Seitens des Zentrums äußerten sich zwei Redner. Zunächst sprach der Fürst zu Löwenstein-Berthelm Rosenbergs. Seine Ausführungen lauteten: „Unter der Auswahl der Fähigsten verstehen wir natürlich den für diesen bestimmten Beruf Fähigsten, und es darf daher der Bewerber zum diplomatischen Dienst nicht nur viel Verstand und eine gründliche Bildung, eine Sprachbildung besitzen, die vielleicht über das bisherige Maß noch hinausgehen darf, sondern er muß auch eine gründliche Jugendbeziehung genossen haben, die ihn befähigt, das Deutsche Reich überall

würdig zu vertreten. Zu einem Beruf, der in die Zentren des Kulturlebens der Nationen führt, bei dem die Einwirkung von Mann zu Mann eine besondere Rolle spielt, können wir nur solche Leute brauchen, die neben Verstand und Bildung auch über die für das Leben der Menschen untereinander notwendige Erziehung verfügen.“

„Ihm folgte der Abg. Erzberger mit nachstehenden Bemerkungen: „Es muß die Auswahl der Beamten in die Hände des Herrn Staatssekretärs selbst gelegt werden, weil es für den Staatssekretär gar keine wichtigere Aufgabe geben kann, als die Auswahl der 150 Diplomaten, die unseren auswärtigen Dienst versehen.“

„Das ist das Allerwichtigste. Wenn dem Herrn Staatssekretär nichts weiter gelingt, als diese Frage befriedigend zu lösen, so hat er seine Aufgabe in denkbar bester Weise erfüllt.“

Auch die Konservativen verstoßen sich der Notwendigkeit einer Veränderung des bestehenden Systems nicht. Es erweisen dies die nachstehenden Ausführungen des Abgeordneten Dr. Dertel.

„Was zunächst die Ausführungen über unseren diplomatischen Dienst anlangt, so glaube ich, im Namen meiner politischen Freunde erklären zu können, daß wir ihm darin fast in allen Punkten durchaus zustimmen.“

fächlicher Staatsminister mit Mühe und Not die Prüfung als Referendar bestanden hat und es trotzdem zu einem tüchtigen Staatsminister gebracht hat. Es kann auch der Fall sein, daß ohne jede Prüfung und ohne jede schulmäßige Vorbereitung ein tüchtiger Diplomat entsteht und wird.“

Für die Nationalliberalen sprach Freiherr v. Richtigshofen wie folgt: „Ich bin nicht der Ansicht, die ja vielleicht vertreten werden könnte, daß es für die Interessen unseres auswärtigen Dienstes besonders günstig ist, wenn vor allem Persönlichkeiten mit besonders hochtönenden Namen im Auslande ihre Verwendung finden.“

„Ich bin nicht der Ansicht, die ja vielleicht vertreten werden könnte, daß es für die Interessen unseres auswärtigen Dienstes besonders günstig ist, wenn vor allem Persönlichkeiten mit besonders hochtönenden Namen im Auslande ihre Verwendung finden.“

„Was zunächst die Ausführungen über unseren diplomatischen Dienst anlangt, so glaube ich, im Namen meiner politischen Freunde erklären zu können, daß wir ihm darin fast in allen Punkten durchaus zustimmen.“

„Was zunächst die Ausführungen über unseren diplomatischen Dienst anlangt, so glaube ich, im Namen meiner politischen Freunde erklären zu können, daß wir ihm darin fast in allen Punkten durchaus zustimmen.“

dem konsularischen Dienste befehlt. Freie ich nicht, so hat ja der Herr Unterstaatssekretär selbst in der Budgetkommission Wert darauf gelegt, zu konstatieren, daß auch er aus konsularischem Dienste hervorgegangen ist. Wenn aber die leitenden Persönlichkeiten aus beiden Karrieren genommen werden können, dann sollte eigentlich, was die Vorbildung und die Zulassungsbedingungen anbetrifft, ein Unterschied zwischen beiden Karrieren nicht zu konstatieren sein.“

„Aehnlich äußerte sich der Abg. Heckscher (Fortfchr. Sp.) mit nachstehenden Ausführungen: „Wenn der Herr Personalreferent, in seiner Aufassung, unterstützt von dem Staatssekretär und dem verantwortlichen Reichskanzler, jede Protektion energisch ablehnt, sich im Interesse einer verständigen und wirkungsvollen Leitung der deutschen Geschäfte im Auslande jene freie, vorurteilsfreie Auffassung verschafft hat, den Allerhöchsten auszusuchen, wenn er die nötige und nicht ganz geringe Kraft besitzt, jede Protektion, von welcher Seite sie auch komme, aufs schärfste abzulehnen, dann, meine Herren, glaube ich, können wir uns alle Resolutionen, alle Beschlüsse ersparen.“

„Aehnlich äußerte sich der Abg. Heckscher (Fortfchr. Sp.) mit nachstehenden Ausführungen: „Wenn der Herr Personalreferent, in seiner Aufassung, unterstützt von dem Staatssekretär und dem verantwortlichen Reichskanzler, jede Protektion energisch ablehnt, sich im Interesse einer verständigen und wirkungsvollen Leitung der deutschen Geschäfte im Auslande jene freie, vorurteilsfreie Auffassung verschafft hat, den Allerhöchsten auszusuchen, wenn er die nötige und nicht ganz geringe Kraft besitzt, jede Protektion, von welcher Seite sie auch komme, aufs schärfste abzulehnen, dann, meine Herren, glaube ich, können wir uns alle Resolutionen, alle Beschlüsse ersparen.“

So ergeben die Reden der bürgerlichen Parteien ein einheitliches Bild. An die Spitze der Grundgedanken gestellt, daß man bemüht sein müsse, die Tüchtigsten in die verantwortlichen Stellen zu bringen.

Um dies aber zu ermöglichen, muß der derzeitige Zustand beseitigt werden, der eine plutokratische Entwicklung im Gefolge hat; es muß mit einem System gebrochen werden, welches nur jungen Leuten mit sehr großen Zuschüssen den Zugang zur Diplomatie ermöglicht. Aus den Reden der Abgeordneten klingt überall die Bereitwilligkeit heraus, die erforderlichen Geldmittel seitens des Reichs zur Verfügung zu stellen, um ungenügende Gehälter aufzubessern.

Das zweite sehr erfreuliche Moment ist die Erklärung des Staatssekretärs, die durchaus entgegenkommend war. Der Staatssekretär führte folgendes aus: „Ich werde es mir angelegen sein lassen, mit Sorgfalt zu prüfen, wie und mit welchen Maßnahmen dies in erprobtester Weise für den auswärtigen Dienst geschehen kann.“

„Ich werde es mir angelegen sein lassen, mit Sorgfalt zu prüfen, wie und mit welchen Maßnahmen dies in erprobtester Weise für den auswärtigen Dienst geschehen kann.“

Dem Vorwurf, daß für den Zugang zum diplomatischen Dienst die Protektion maßgebend sei, muß ich entschieden widersprechen. Ich habe neulich schon

Abnormitäten.

(Nachdruck verboten.)

Es ist offenbar eine Verknüpfung der menschlichen Natur, daß sie das Abnorme weit entschuldener bemerkt als das wirklich Schöne. Man zeige eine Reihe hervorragend gewachsener Menschen, und man wird unfehlbar entdecken, daß sich im Gegenfatz zu den menschlichen Mißbildungen niemand dafür interessiert. Die Entschuldigend für die öffentliche Schaustellung solcher Mißbildungen liegt einzig und allein darin, daß auf diese Weise verkümmerten Existenzen verhältnismäßig leicht ein Lebensunterhalt gewährt wird. Speziell in Berlin haben wir in den letzten Jahrzehnten eine lange Reihe solcher Abnormitäten kennen gelernt, die merkwürdigerweise größtenteils aus dem Mutterland der Aekelme, aus Amerika, stammen. Es genügt nämlich nicht, eine Abnormität zu sein. Sondern man muß eine entsprechende Ausbildung durch einen geschickten Manager, der sich auf das Können der Trommel etwa so gut versteht wie der unversichtliche Barnum es bei den flammenden Zwillingen getan hat.

So hat das berühmte Bärenweib nur in rein wissenschaftlicher Hinsicht eine starke Abnormität aufzuweisen. Bei ihm sind die Ellbogen ganz dicht bei den Handgelenken und die Knie in unmittelbarer Nähe der Knöchel. Dieses „Bärenweib“ hat es ganz und gar nicht nötig, sich auf Händen und Füßen fortzubewegen, nur erhält es erst dadurch eine entsehrte Ähnlichkeit mit einem Bären. Echter schon war der „Schildkrötenknabe“, ein Zwerg, der sich tatsächlich nur kriechend fortbewegen konnte, und der nicht zuletzt durch seine hervorragenden Fähigkeiten anfangs der neunziger Jahre ein großer Kassenmagnet war. Ein Pendant zu ihm bildet „Mary, die lebende Puppe“, ein Kind aus Hull, das bei der Geburt nur etwa sieben Zoll lang war und noch nicht ein Pfund wog. Mit 4 Jahren hatte es dann die Größe von 17 Zoll und in der ganzen Welt herumgezeigt.

Auch die flammenden Zwillinge, die in den sechziger Jahren den Kontinent bereiften und in einer famosen Novelle von Mark Twain humoristisch verarbeitet worden sind, haben in den beiden jüngsten Schwestern Rada und Doobla, sowie jüngsthin in den vielbesprochenen böhmischen Zwillingen Wola und Josefa Blazek, von denen die eine sogar Mutter geworden ist, „Nachahmung“ gefunden. Unter den Däumlingen der Neuzeit ist wohl der berühmteste der von Barnum herumgeführte Tom zu den berühmtesten Attraktionen der Firma Barnum & Wollgast. Dieser Hindu, der zu Anfang der neunziger Jahre auch hier gezeigt wurde, trug an

seiner Brust den vollständig entwickelten Körper eines Mädchens, dem nur der Kopf fehlte. Nach Aussage von allen Ärzten, die den Wunderknaben untersucht hatten, sollte sich der fehlende Kopf in der Brust des Kindes befinden. Taloo, der durch seine Abnormität ungeheure Reichtümer erwarb, hat sich später verheiratet und eine sehr glückliche Existenz geführt. Er liegt ja überhaupt im Wesen der zur Schau gestellten Abnormitäten, daß hier ein ursprüngliches Unglück Reichtümer erzeugt. So wurde „Seip, der verkümmerte Mann“, ein gut entwickelter Neger, eines Nachts von einem Zuge überfahren. Er blieb acht Jahre lang an das Krankenbett gefesselt. Infolge von Gelenkrheumatismus war eine totale Verkrüppelung eingetreten und der Mann bewegungslos, aber zugleich eine Attraktion geworden.

Man sieht aus alledem, daß sich die Zeiten geändert haben. Mit Niesenbäumen, dreibeinigen Geschöpfen und Wunderbabys ist nicht mehr viel zu machen, man muß auf weit stärkere Attraktionen bedacht sein. Dagegen haben sich die Sehenswürdigkeiten der älteren Epoche auf ein paar typische Fälle beschränkt. Hier ist der Mann ohne Arme in erster Reihe zu nennen: ein gewisser Thomas Schweicker wurde im Jahre 1540 zu Schwäbisch-Hall als Sohn eines Kutschermeisters geboren. Er genoss einen ausgezeichneten Unterricht und war schon als Kind in der Lage, sich eine recht saubere und schöne Schrift zu erwerben, durch die er, wie es in einem anderen Bericht heißt, „alle Guldensdröcker und berühmte Rechenmeister übertraffen“. Dieser Schweicker wird in der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts häufig erwähnt und ist auch vielfach auf Münzen und Stichen dargestellt worden. Er besaß Geschick in Tischlerarbeiten und hat seine verschiedenen Fähigkeiten selbst in zierlichen Versen ausgeprochen:

„Dieweil ich, daß es Gott erbarm', hab' weder Finger, Hand' noch Arm, Und mich also behelfen muß, Schreib ich doch dich mit meinem Fuß, Drum bring' mir Christ, dein Lebenlang Sag' Gott für diese Noht' dank, Daß du hast einen graden Leib.“

Schweicker, der von den Poeten der Zeit vielfach besungen wurde, hat ein verhältnismäßig hohes Alter von mehr als 60 Jahren erreicht. Dieser Fuchshändler ist von mehr als einem Fünftel seiner Zeit aufgesucht worden. Gerabzu als ein Genie erwies sich dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Königsberger Fuchshändler G. D. Unth, der nicht nur über die gewöhnlichen Schreibkünste verfügte, sondern auch ein ausgezeichnetes Violinist und Oboistrotter geworden ist, der sieben Sprachen fließend sprach.

Neben den Fuchshändlern noch ein Wort von berühmten Riesen und Zwergen. Eine Persönlichkeit,

die an das Größenmaß der sagenhaften Riesen erinnert, war Walter Bassous, der Türsther des englischen Königs Jakob I. Noch bei weitem größer war der berühmte Patrick O'Brien, der es auf acht Fuß sieben Zoll gebracht hat. Von ihm erzählt man, er habe seine Peise an den Straßentafeln anzuenden können. Sein Größenmaß aber hat der vor einem Menschenalter verorbene Oesterreicher Franz Winkelmeyer noch etwas übertroffen. Neben ihm ist der Riese Murphy zu nennen, der mit seinen 8 Fuß 2 Zoll in den fünfziger Jahren Deutschland bereist hat. Das erstaunlichste Riesenräulein, das in neuerer Zeit auf Erden zu sehen war, ist Maria Wedde, die aus Venkenhof bei Halle stammte und das Maß von 285 Meter erreichte.

Napoleon III. hat einmal die absonderliche Idee gehabt, ein Riefengeschlecht heranzubilden. Zu diesem Zweck wollte er den berühmten Murphy mit der Schweizer Rieftin Marie Schubiger verheiraten. Leider hieß die Rieftin bereits Frau Feur und war die Gattin eines Turiner Gärtners. Ein ähnliches merkwürdiges Projekt hat die Schwester Peters des Großen mit ihren Zwergen gehabt. Sie betrieb Zwergreue aus der ganzen Welt nach Moskau, verheiratete sie, hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Es ist bekannt, daß die Zwergreue im allgemeinen sehr jung sterben. Eine Ausnahme bildet nur der polnische Graf Joseph Boromosski, der 1799 geboren wurde und ein Alter von nahezu hundert Jahren erreicht hat. Er bekannter, vielfach erwähneter Zwerg ist auch Bédé gewesen, der Zwerg des polnischen Königs Stanislaus, der mit Voltaire befreundet war. Im Jahre 1787 ließ sich im Mai zu Berlin vor dem Halleschen Tor, in dem sogenannten Neu-Amerika, ein kleiner Mann von 30 Jahren, zwei Fuß und einige Zoll hoch, für Geld sehen. Hans Landsberg.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Man schreibt uns: Alfred Kaiser, der Komponist der im bretonischen Volksleben spielenden Oper „Stella maris“, die am Sonntag, den 4. Mai, hier zum erstenmal aufgeführt werden wird, ist im Jahre 1872 in Brüssel geboren. Seine ersten Vertonungen waren das Ballet „Le violon enchanter“ (Nantes 1895), die Operette „Sous le voile“ (Paris 1900 mit über 100 Ueberholungen), die komische Oper „Le billet de Josephine“ (Paris 1903). In Deutschland wurde Alfred Kaiser zuerst 1905 bekannt, in diesem Jahre wurde seine Oper „Die schwarze Nina“ von Hans Gregor zuerst am Stadttheater in Elberfeld und dann an der komischen Oper in Berlin aufgeführt. Von Alfred Kaiser wurde in Deutschland im Jahre 1906 noch die Musik zu Grabbes „Don Juan und Faust“ (Uraufführung in Nürnberg) gespielt.

„Stella maris“, deren Handlung, auf der biblischen Erzählung der Ehebrecherin (Ev. Joh. VIII, 7) aufgebaut, in einer bretonischen Fischertragedie besteht, hat sich rühmlich und kräftiger wie die früheren Werke Kaisers durchgesetzt. Dieses Werk wird auch in Kopenhagen an der Kgl. Oper und von der Amsterdamer Wagner-Gesellschaft vorbereitet.

Die Bühnen, das wälderländische Schauspiel von Professor Albrecht Thoma, Karlsruhe, wird bei den jetzt wieder auflebenden Herbstwiel-Festspielen in Singen zur Aufführung gelangen.

Kunst und Wissenschaft.

1. Ellenrieder-Ausstellung. Der Kunstverein Konstanza beabsichtigt, im Juni d. J. anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages der Konstanzener Malerin, Marie Ellenrieder, eine Ausstellung von Werken dieser Künstlerin zu veranstalten.

Kleines Feuilleton.

Der „Klub der Selbstmörder“. Der argentinischen Polizei ist es nach einem Berichte der „Tribuna“ gelungen, in Buenos Aires eine Art Selbstmörder-Klub aufzuheben, dessen Werten für viele rätselhafte Todesfälle der letzten Jahre Aufklärung verspricht. Das Oberhaupt des Unternehmens war ein italienischer Arzt. Wenn die Mitglieder des Klubs des Daseins müde waren, suchten sie diesen Arzt unter dem Vorwand einer Konsultation auf; und als unfehlbares Rezept gab ihnen der Mediziner eine Einladung zum Diner. Man speiste bei dem Herrn vorzüglich, genoss erlesene musikalische Freuden, würzte das Mahl durch Gespräche über die Zwecklosigkeit des Daseins, fuhr dann im Auto nach Hause, legte sich schlafen, und — machte nicht mehr auf. In keinem Fall hat bisher die Totenschau Spuren oder auch nur Verdacht einer Vergiftung gegeben. Die Entdeckung erfolgte vielmehr durch einen Zufall, durch ein junges Liebespaar, das lebensmüde geworden war, weil die Eltern der beiden die Heirat nicht zugeben wollten. Der argentinische Romeo nahm mit seiner Julia an einer dieser Mahlzeiten des Arztes Teil. Beide waren entschlossen, zu sterben. Während der Mahlzeit eilte der Diener des jungen Mannes herbei und brachte ihm die Mitteilung, daß die Eltern der beiden Liebenden sich veröhnt hätten. Der Junge verzichtete nun sofort auf den Selbstmord, was bei ihm leicht war, da er bisher nur ein Fischgericht genossen hatte. Die Geliebte aber hatte bereits von der tödlichen Speise gegessen, und alle Versuche, sie zu retten, blieben fruchtlos. Sie starb. In seiner Verzweiflung machte der Liebhaber der Polizei von dem Vorgang Mitteilung, und der italienische Arzt wurde sofort verhaftet.

darauf aufmerksam gemacht, daß es einen Unterschied zwischen Protektion und Empfehlung gibt. Keiner von Ihnen wird jemand anstellen, der ihm nicht empfohlen ist, oder nach dem er sich nicht erkundigt hat. Ferner möchte ich doch auf Grund meiner langen Erfahrungen im Auslande sagen, daß das vielfach so ungünstige Urteil über die deutsche Diplomatie, das man bei uns hört, im Auslande wirklich nicht geteilt wird. Schließlich sei mir auch noch der Hinweis gestattet, daß ein Uebermaß von einseitiger Kritik die Arbeitsfreudigkeit unserer Beamten im Auslande nicht erhöhen kann.

An der Ausbildung des diplomatischen Nachwuchses arbeiten wir fleißig. Der Förderung, unsere künftigen diplomatischen und konsularischen Vertreter gründlich in die Gebiete des wirtschaftlichen Lebens einzuführen, wird nachdrücklich entgegengetreten. Wir haben für diesen Zweck wissenschaftliche Kurse im Auswärtigen Amt eingeführt, denen hervorragende Männer des wirtschaftlichen Lebens und der Wissenschaft ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Diese Kurse sind für alle Anwärter des diplomatischen und konsularischen Dienstes obligatorisch. Zur Ausbildung unserer jungen Diplomaten gehört es ferner, daß sie auf längere Zeit einem Konsulat zur Beschäftigung überwiesen werden. In den zwei Jahren, wo sie im Auswärtigen Amt arbeiten, müssen sie ebenso wie jeder Konsulatsanwärter hauptsächlich in den handelspolitischen und in der Rechtsabteilung arbeiten. Ferner wird von allen jungen Diplomaten, Attaches und Sekretären im Ausland verlangt, daß sie alljährlich eine größere handelspolitische Arbeit einreichen. Bei der Beförderung der höheren Stellen des diplomatischen Dienstes fehlt es nicht an aufmerksamer Berücksichtigung der handelspolitischen Gesichtspunkte. Soweit die Kosten der Handelspolitik in erster Linie zu pflegen haben, werden sie schon jetzt vielfach mit Beamten besetzt, die aus dem Konsulatsdienst hervorgegangen sind. Ich habe neulich schon in der Budgetkommission darauf hingewiesen, daß von 40 diplomatischen Missionen die Leitung 15 Beamten, die aus dem Konsulatsdienst hervorgegangen sind, überwiesen sind. Das ist ein Prozent, wie er in keinem anderen europäischen Lande besteht. Der Herr Abg. Freiherr v. Richthofen hat hieraus den Schluß ziehen wollen, daß die konsularische Vorbereitung auch für alle diplomatischen Missionen genügen müßte. Ich kann mich dieser Auffassung leider nicht ganz anschließen. Es gibt eben Posten, auf denen die Bearbeitung politischer Fragen in erster Linie steht. Wir lassen deshalb auch schon bei der Ausbildung die diplomatischen Anwärter bei großen Botschaften arbeiten, um ihre Fähigkeiten auf diesem Terrain zu erproben und zu schulen. Andererseits erfordert die Konsularität neben der wirtschaftlichen auch eine speziell juristische Schulung, die für die Diplomaten nicht in dem Maße erforderlich ist.

Wie ich schon vorher ausgeführt habe, besteht eine Trennung des diplomatischen und des konsularischen Dienstes in dem Maße, wie das vielfach angenommen wird, bei uns nicht. Daß aber eine vollständige Verschmelzung des Vorbereitungsdienstes im Interesse des Dienstes wäre, davon kann ich mich heute noch nicht überzeugen.

Nicht man sieht, ist das Problem in diesem Jahre energisch allseitig angefaßt worden. Die hohe Bedeutung einer fähigen, einer hervorragenden Diplomatie ist angesichts der immer schwieriger werdenden internationalen Lage in allen Parteienlagern in wachsendem Maße anerkannt. Sache des Auswärtigen Amtes, beziehungsweise des Herrn Reichstanzlers wird es nunmehr sein, den Forderungen des Reichstages Rechnung zu tragen.

Deutscher Reichstag.

Die Abstimmung über die Kavallerie-Regimenter.

Berlin, 2. Mai. Ueber die schon erwähnte Abstimmung in der Budgetkommission des Reichstages wird berichtet: Bemerkenswert und entscheidend war die Abstimmung der Zentrumsmitglieder. Für die volle Regierungsvorlage stimmten Freytag, Raden, Spahn und Graf Prachma, für den nationalliberalen Vermittlungsantrag stimmten außer den nationalliberalen Abgeordneten auch der Abgeordnete Erzberger; für den fortschrittlichen Antrag stimmten die vorhin genannten mit Ausnahme des Abgeordneten Spahn, dem der Antrag nicht genigte. Die anderen Kommissionsmitglieder des Zentrums Gröber (!) und Speck stimmten gegen jede Kavallerievermehrung mit den Sozialdemokraten, dem polnischen und estländischen Mitglied.

Es handelt sich um die erste Verlegung. Vielleicht befinden sich die bürgerlichen Abgeordneten, die mit Nein gegen die Regierungsvorlage stimmten, inzwischen eines besseren. Zu wünschen wäre es — in ihrem eigenen Interesse.

Die Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913.

(Eröffnung am 3. Mai.)

Am nationalen Gedächtnistage 1913, wo die Gefühle Leipzigs alle Schreckenserinnerungen an den grauen Jertörer jeder traulichen Heimtsiedlung „Krieg“ in greifbarer Lebendigkeit wieder heraufführen, konnte hier an der Stätte des blutigen Ringens der Wölfer vor 100 Jahren kein passender Gedanke in die Wirklichkeit umgesetzt werden, als in einer großen Internationalen Ausstellung alles das vereinigt vorzuführen, was der Menschengeist erfunden hat, um die Stätten, in denen sich im Frieden das Leben jedes Einzelnen wie der menschlichen Gemeinde in all ihren tausendfachen Lebensäußerungen abspielt, erst einmal zu schaffen. So entstand die Internationale Baufachausstellung zu Leipzig. Sie entstand auf dem Gelände, das der Erinnerung an jene ruhmvollen Tage vor 100 Jahren in alle Zukunft geweiht bleiben wird, im Angesicht des Ruhmesmales des gewaltigen Ringens um die deutsche Freiheit gegen die Sklaverei des Korien, des Leipziger Wölferkriegs.

Nach der ersten großen Fach-Weltausstellung, der Dresdener Hygiene-Ausstellung im Jahre 1911, wird diese zweite große Fach-Weltausstellung am 3. Mai dieses Jahres im Beisein Se. Majestät des Königs von Sachsen feierlich eröffnet werden. Am Zuge der neuen Prachtstraße des 18. Oktober, die vom Innern

der Stadt nach dem Wölferkriegsdenkmal führen soll, liegt der Haupteingang durch das Ausstellungsgelände. Rechter Hand vom Eingange durch das Verwaltungsgebäude liegt „Alt-Leipzig im 1800“, der Teil der Ausstellung, der außer dem später zu besprechenden „Dörfchen“ und dem Vergnügungspart wohl das stärkste Interesse erwecken wird.

Die Unterzeichnung der großen chinesischen Anleihe.

Die Geschichte der letzten 36 Stunden — schreibt der Peking-Reporter des „Daily Telegraph“ unterm 27. April — mit den einleitenden Vorgängen der letzten Wochen liest sich wie ein Roman von Conan Doyle mit Einzelheiten, die an Boe erinnern. Am letzten Freitag wurde die Anleihefrage, die bis dahin eine Finanzangelegenheit gewesen war, mit einem Schläge eine rein politische Frage. Mitteilungen, die zu dem Zeitpunkt am Freitag erreichten, bestimmten ihn, die Handfläche anzuziehen, ernst zu machen und seine Politik um jeden Preis durchzuführen. Ein Sonderzug wurde nach Tientsin abgefahren und besondere Sendboten bemogen schließlich den Finanzminister Tschoa, um Mitternacht zurückzukehren. Mit welchen Gründen er dahin gebracht wurde, diesen Schritt zu tun, wird wahrscheinlich nie bekannt werden. Um 9 Uhr Samstag früh hatten die Bankleute der fünf Mächte eine unendlich lange Besprechung mit ihm, die immer und immer wieder auf den Punkt des Bruches führte. Der Finanzminister nahm seine Gelegenheit wahr, und bestand darauf, daß die Stobaanleihe, auch eine neue geheimnisvolle belgische Anleihe von 3 000 000 Pf. St., die dem Gerüchte zufolge eben unterzeichnet worden sein sollte, in der dem Betrage der fünf Mächte belgisch-geschlossenen Anleihe einen Vorzugsplatz erhalten sollte. Als das dann schließlich angenommen war, erhoben die Vertreter Russlands und Frankreichs neue Schwierigkeiten, die sozusagen zum Bruch führten. Darauf drohte der britische Gesandte, die Hongkong-Bank zu ernennen, falls die Verschleppung fortdauere, allein zu unterzeichnen, worauf dann alle Welt einig wurde und um 3 Uhr nachmittags endlich die Schriftstücke genehmigt und vorläufig mit den Initialen der Unterhändler gezeichnet wurden.

Mittlerweile war das Parlament über die neue Entwicklung der Dinge benachrichtigt worden und in eine fieberhafte Tätigkeit geraten. Der Präsident des Senats schrieb dem Finanzminister sowie dem Präsidenten, das Parlament werde unfehlbar den Anleihevertrag verwerfen, wofür er nicht vorher den Kammern vorgelegt wurde. Mehrere Witzelzüge folgten, und schließlich begab sich der Senatspräsident persönlich zu Juanfahat. Was sich bei dieser Begegnung zugetragen hat, ist vorherhand unbekannt. Mittlerweile hagelte es den ganzen Tag drohende Ankündigungen der Kuomintangpartei, der Finanzminister aber begab sich des ungeachtet mit dem Premier und dem Minister des Auswärtigen unter starker Bedeckung um 10 Uhr abends zur Songkong-Bank in das Gefändnisquartier. Während sie dort verweilten, erschien eine Abordnung von Senatoren und Abgeordneten, die vom Parlament entsandt worden waren, draußen vor dem Hause und sandte weitere warnende Mitteilungen hinein. Die Abordnung harrte bis 3 Uhr morgens draußen auf der Straße und räumte dann erst tödliche das Feld. Der Vertrag über die Finanzanleihe soll dann zwanzig Minuten später endgültig unterzeichnet worden sein.

Es ist zur Stunde schwer, ruhig und nüchtern das Ergebnis dieser phantastischen Entwicklung zu erörtern. Die von der Kuomintangpartei schließlich genehmigte Formel ist zweifach Natur. Der ursprüngliche Gedanke ging dahin, einen möglichst großen Geldbetrag in kürzester Zeit, und zwar ohne ausländische Einrede zu erlangen, allein die Vorgänge der letzten Tage im Parlament und in Südjapan brachten den Entschluß zur Reife, den fünf Mächtevertrag, der tatsächlich die Unterstützung der fünf Mächte gewährleistete, als politische Waffe nutzbar zu machen. Denn wie verlautet, hat der Tuu von Kwangsi, der die Anlage in Sachen der Ermordung Sunghatjens persönlich leitete und ein Mitglied der Kuomintangpartei ist, die belastenden Schriftstücke in dieser Sache sämtlichen andern Provinzstaten zugestanden. Man behauptet, diese Schriftstücke seien von so übermächtiger verurteilender Bedeutung, daß daraufhin einfach alles möglich werde.

Die geheimnisvolle Vergiftung des eigentlichen Mörders im Gefängnis ist ein Beweis für die Richtigkeit der zuerst nur vereinzelt betonten Tatsache, daß es sich um ein politisches Verbrechen erster Größe handelte, das Chinas ganze politische Zukunft beeinflusst. Das Land bleibt inzwischen immer noch ebenso gespalten in seinen politischen Empfindungen wie vor der Abdankung der Mandschuynastie. Weiter werden sich die politischen Ergebnisse übrigens erst dann erörtern lassen, wenn näheres über den Tatbestand bekannt wird. Was aber die Bedingungen des neuen Anleihevertrages anbelangt, so sei inzwischen bereits bemerkt, daß nach der scharfen Beurteilung, die die Gruppische Anleihe erfahren hatte, es von Interesse sein wird, zu hören, was der Markt von einer fünfprozentigen Anleihe denken wird, die zu 98 ausgegeben wird, während die chinesische Regierung nur 84 netto erhält. Wie verlautet, sollen morgen 500 000 Pfund St. in bar darauf ausgezahlt werden. Die weiteren Ratengahlungen werden nach den bereits telegraphisch übermittelten Angaben erfolgen. Ich habe die Befriedigung, melden zu können, daß ohne Zweifel zum großen Teil infolge der vom „Daily Telegraph“ in England dieser Angelegenheit gegebenen Verbreitung nicht weniger als fünf telegraphische Anleiheanerbietungen von unabhängigen Londoner Finanzgruppen am Samstag noch dem Finanzminister zugegangen, die sich zwischen 15 und 25 Millionen Pfund Sterling bewegten. In einem Falle war das feste Anerbieten einen Punkt besser als irgendwelche von den Banken der fünf Mächte vorgeschlagenen Bedingungen. Auch ist es interessant festzustellen, daß am Freitag noch die chinesische Gesandtschaft in London eine unabhängige Vereinbarung hätte abschließen können, die tatsächlich auf die Bedingungen der fünf Mächte hinauslief, wenn nicht von Peking neue Weisungen eingegangen wären.

Ueber den Janz zwischen den Parlamentarier der Kuomintang-Partei und der Regierung berichtet der Peking-Reporter der „Times“ im einzelnen: Die Männer der Kuomintang hätten in ihren Erklärungen an den Präsidenten wie an die Banken behauptet, der Abschluß des Vertrages ohne vorherige Zustimmung des Parlaments wäre ganz verfassungswidrig. Der Sekretär des Präsidenten habe darauf die Führer heim-

geführt, sich über die Dringlichkeit der Gelegenheit verbreitet und dargelegt, die Anleihe habe bereits vorher die Genehmigung des Nationalrates erhalten und weitere Verhandlung des Gegenstandes im Parlamente könne daher nur überflüssige Verschleppung nach sich ziehen. Als man dann jedoch die Sitzungsprotokolle des Nationalrates nachgeschlagen, habe sich herausgestellt, daß die Frage der damaligen Sechsmächteanleihe nur in geheimer Sitzung bei nicht beschlußfähiger Anzahl verhandelt worden sei. Damals billigte der (nicht beschlußfähige) Nationalrat die Verhandlungen, machte aber ausdrücklich zur Bedingung, daß kein Vertrag abgeschlossen werde, ohne dem Räte vorgelegt zu werden. Die Banken ihrerseits erwiderten auf die Warnung, daß der Abschluß der Anleihe ohne parlamentarische Genehmigung einen Sturm im Lande heraufbeschwören werde, sie verhandelten unmittelbar mit der Landesregierung und könnten sich nicht durch die Wünsche einer politischen Partei beeinflussen lassen. (Nationalrat heißt hier die Gesetzgebende Versammlung, die Vorläuferin des jetzigen chinesischen Reichstages.)

Peking, 2. Mai. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus ist gestern zusammengetreten. Zum Präsidenten und Vizepräsidenten wurden Anhänger der Regierung gewählt.

Das montenegrinische Hossenspiel. Die Antwort Montenegros.

(Eigener Drahtbericht.)

Cetinje, 2. Mai. Die Antwort Montenegros auf den letzten Schritt der Mächte lautet folgendermaßen: Die königliche Regierung hatte die Ehre, die Mitteilung der Großmächte vom 14. (27.) April zu empfangen. Sie glaubt diesen gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen und gleichzeitig der nationalen Sache, die ihr obliegt, gebührend Rechnung zu tragen, indem sie ihre Haltung durch die Darlegung der Gründe rechtfertigt, welche sie bestimmen haben, die Entscheidung der Großmächte bezüglich der Nord- und Nordostgrenze Albanien nicht ohne weiteres zur Kenntnis zu nehmen. Die königliche Regierung bedauert vor allem sehr, mit ihren Alliierten bezüglich der Abgrenzung Albaniens nicht gefragt worden zu sein, welches von dem türkischen Joch durch die siegreichen Armeen der Verbündeten befreit wurde und ihnen allein also seine politische Emanzipierung verdankt. Andererseits bestimmen Albanien Grenzen das territoriale Verhältnis der alliierten Staaten und lösen gleichzeitig eine Anzahl politischer und wirtschaftlicher Interessen aus, die diese Staaten nicht gleichgültig lassen können. Die königliche Regierung kann infolgedessen nicht umhin, zu glauben, daß sich nach den Beratungen der Großmächte die Notwendigkeit der Befragung der Verbündeten hätte aufzwingen müssen, insbesondere seit der Unterbreitung des Memorandums der Balkandelegerien in London, da die politische Entwicklung der Balkanstaaten tief und ausschließlich von der Gründung eines neuen albanischen Staates berührt wird. Die königliche Regierung glaubt überdies, daß die Festlegung der Grenze Albanien der Natur der Sache nach erst nach dem Abschluß des Friedens zwischen den Verbündeten und dem Ottomanischen Reich durchgeführt werden kann, während die von den Großmächten ergriffenen Maßnahmen zum Zwecke der Räumung der vormals belagerten Plätze und besetzten Gebiete ebenso wie zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten notwendigerweise eine Verletzung der Neutralität, das heißt des Rechts der Verbündeten als Kriegführender, im ganzen Umlange des Schauplatzes des Balkankrieges zu operieren, und infolgedessen eine willkürliche Verletzung der Grundlagen für die Friedensverhandlungen mit dem Ottomanischen Reich mit sich bringen. Die königliche Regierung bedauert, daß die erwähnten Gründe ihr nicht gestattet haben, Kenntnis zu nehmen von der Festsetzung der fraglichen Grenzen, insbesondere hinsichtlich der Regelung der Frage von Skutari und seines Gebietes, dessen Abgrenzung ganz zum Vorteil eines nicht existierenden Staates, sicherlich sehr gegen die Interessen der Großmächte, gegen die Sicherheit des montenegrinischen Staates, gegen seine allerhöchsten Interessen gerichtet ist, was nach Ansicht der königlichen Regierung eine offenbare Ungerechtheit seitens der Großmächte bedeutet, die die Blockade der montenegrinischen Küste beschloßen haben, um einen Druck gegen Montenegro auszuüben, wegen Aufgabe der Belagerung von Skutari. Nicht in der Absicht, den Willen Europas zu misachten, sondern vielmehr im vollen Bewußtsein ihrer nationalen Aufgaben hat sich die königliche Regierung geweigert, sich einer Entscheidung zu unterwerfen, welche sie einer Stadt und eines Gebietes berauben würde, deren Besitz von ihr in Uebereinstimmung mit der Meinung der ganzen Nation als von wesentlicher Bedeutung für Montenegro angesehen wird und von dem gleichen Geiste befeuert und von dem gebieterischen Bedürfnis seiner Erhaltung bestimmt, hatte sie die Ehre, am 8. (21.) April im Einvernehmen mit ihren Verbündeten den Großmächten zu erklären, daß sie sich für die Unterhandlungen mit der Pforte das Recht vorbehalte, mit den Großmächten über die auf die Festsetzung der Grenzen bezüglichen Fragen zu verhandeln. Unterbehalten hat die Stadt Skutari kapituliert. Die königliche Regierung, von dem Wunsche befeuert, den Großmächten ihre Ehrerbietung zu bezeugen, bezieht sich zu erklären, daß dieses neue Faktum keineswegs nach ihrer Auffassung eine Herausforderung hinsichtlich der Entscheidung über das Schicksal Skutaris bedeutet. Die Befestigung dieser Stadt nach der Kapitulation vom 23. April ist nur die logische und natürliche Folge eines früheren Zustandes, einer militärischen Operation, welche beschloßen und durchgeführt wurde auf Grund jener vollen und ganzen Aktionsfreiheit, welche die königliche Regierung mehr als einmal im Laufe dieses Krieges auf Grund der unerbittlichen Prinzipien des Völkerrichts nachdrücklich gefordert hat. Inwiefern sieht sich die Regierung genötigt, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Kundgebungen zu lenken, welche dem Einmarsch der montenegrinischen Truppen gefolgt sind und nach dem Beständnis der unparteilichsten Zeugen nur eine Kette von Bestätigungen der Richtigkeit jener Präsen gewesen sind, welche die königliche Regierung in London hinsichtlich des unter der Bevölkerung Skutaris herrschenden Geistes aufgestellt hat. Die warme und einmütige Aufnahme, welche von Seiten aller Bevölkerungsschichten, welcher Konfession immer, der montenegrinischen Arme bereitete wurde, sowie die von dem Erzbischof von Skutari, von der Geistlichkeit und von den katholischen und muslimanischen

Rotablen abgegebenen Erklärungen der Loyalität und Anhänglichkeit, lassen keinen Zweifel über die Disposition der Bevölkerung Skutaris, welche von dem Wunsche befeuert ist, eine aus politischen als auch wirtschaftlichen Gesichtspunkten für die Stadt vorteilhafte Annexion zu verwirklichen zu sehen. Diese unzweideutigen Beweise der Anhänglichkeit der Bevölkerung können wohl geeignet sein, die Ergebnisse der von den Großmächten auf Grund unzulänglicher Daten durchgeführten Untersuchung zu modifizieren.

Angesichts dieser Sachlage und mit Rücksicht auf die Gründe, welche die königliche Regierung oben auseinandergesetzt hat und der erneuten Beurteilung der Großmächte unterbreitet, hat sie die Ehre, zu erklären, daß sie der unter dem 8. (21.) April gemachten Mitteilung treu bleibt und sich vorbehält, die Skutarifrage an dem Zeitpunkt anzuschneiden, wo im Laufe der Friedensverhandlungen mit dem Ottomanischen Reich die verbündeten Balkanstaaten mit den Großmächten die definitive Festlegung der Grenze Albanien erörtern werden.

Skutari die Hauptstadt von Montenegro.

Wien, 2. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro: Erzbischof Danilo habe in Skutari eine Proklamation im Namen des Königs verlesen, in der die Annexion ausgedrückt und die Stadt zur Hauptstadt Montenegros erhoben wird. Ferner wird Achtung der Gebrauche und Freiheit der Konfessionen versprochen und mit schwerer Strafe derjenige bedroht, der sich nicht fügt.

Oesterreich und die Botschafterreunion.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 2. Mai. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, kann hier selbstverständlich zu den Botschaftern, welche in der gestrigen Botschafterreunion in London gemacht worden sind, noch nicht definitive Stellung genommen werden, doch ist man hier nicht der Ansicht, daß die gestrige Botschafterkonferenz eine Veränderung der Situation herbeiführen habe. Es wird hier auf die den Botschaftern in London offenbar noch nicht bekannt gemachte, mittlerweile erfolgte ablehnende Beantwortung des Schrittes der Großmächte durch König Nikolaus sowie auf das von der „Agence d'Athene“ gemeldete Vorgehen Essad Paschas hingewiesen, Taffaden, welche auf die Beurteilung der Situation gewiß nicht ohne Einfluß sein können.

Gemeinsamer Ministerrat in Wien.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 2. Mai. Unter dem Vorhitz des Ministers des Auswärtigen, Graf Berchtold, begann um 11 Uhr vormittags eine gemeinsame Ministerberatung, an der die gemeinsamen Minister, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und die beiderseitigen Finanzminister teilnahmen.

Berlin, 2. Mai. Der Kommissar der Börse veröffentlichte an der heutigen Börse folgendes Communiqué: Die politische Situation ist unverändert. Oesterreich-Ungarn nimmt den unerschütterlichen Standpunkt ein, daß die europäischen Beschlüsse schnellstens durchzuführen werden müssen.

Wien, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem heute ausgegebenen Communiqué hat der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, im heutigen gemeinsamen Ministerrat nach Durchberatung verschiedener laufender Angelegenheiten ein ausführliches Exposé über den gegenwärtigen Stand der politischen Lage gegeben. An diese Darlegungen hat sich eine eingehende Diskussion geknüpft, an der sich sämtliche Minister beteiligten und aus der sich eine völlig einheitliche Auffassung über die in der auswärtigen Politik einzuhaltenden Richtlinien für das weitere Vorgehen ergeben hat.

Wien, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem Staatsmann, der an dem heutigen Ministerrat teilgenommen hat. Der Staatsmann hat erklärt, die Situation sei die höchst kritische. Die Politik Oesterreich-Ungarns sei wie seit Beginn der Krise klar und aufrichtig. Oesterreich-Ungarn habe aus seinen Ansichten kein Hehl gemacht und werde nunmehr zu deren Verwirklichung gedrängt. Der morgige Ministerrat werde sich schon mit den finanziellen und inneren Angelegenheiten befassen, die sich auf die Durchführung dieser Absichten bezögen. Von den umfassenden militärischen Dispositionen werde der Ministerrat Kenntnis nehmen. Der Staatsmann habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die militärische Aktion lokaler Natur bleiben werde. Was Italien betreffe, so könne er nach bestem Wissen mitteilen, daß es mit Oesterreich-Ungarn gehen werde.

Essad Pascha Regierung in Albanien.

Athen, 2. Mai. Aus Corfu wird gemeldet: Essad Pascha hat in Tirana eine Regierung gebildet, die Autonomie unter türkischer Protektion proklamiert und die türkische, nicht die albanische Flagge hissen lassen. Essad Pascha hat an den griechischen Metropolen in Durazzo ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, das albanische Regime anerkenne in der Person des Metropolen die Autorität der orthodoxen Kirche an, die er schützen werde. Essad Pascha schließt mit der Erklärung, daß das albanische Regime keineswegs Griechenland feindselig gesinnt sei, da es ja als Nordgrenze von Epirus die Linie anerkenne, die bei Schimara beginne.

Falschmeldung der Preßzentrale.

Berlin, 2. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Preßzentrale verbreitet, Deutschland habe in Wien eindringlich vor dem Einmarsch in Montenegro abgeraten, da die russische Regierung der deutschen Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie einen Angriff auf Montenegro mit der bewaffneten Neutralität, d. h. mit der Konzentration von mindestens dreihunderttausend Mann an der östlichen Grenze beabsichtigen würde. Wir können feststellen, daß weder hier eine derartige russische Erklärung abgegeben wurde, noch in Wien eine Warnung erteilt worden ist. — Die ganze Meldung ist erfunden.

Der bulgarisch-rumänische Konflikt.

Petersburg, 2. Mai. Die Unterzeichnung des Petersburger Botschafterprotokoll über den bulgarisch-rumänischen Streitfall wird heute erwartet.

Belgrad, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Die Skupstina trat heute wiederum zusammen und nahm die Gesetzesvorlage betreffend die Gültigkeit des vorjährigen Budgets für das laufende Jahr mit 76 gegen 39 Stimmen an.

Wie kann sich der Einmarsch in Montenegro und Albanien gestalten?

Man schreibt uns: Die Meldung, daß Österreich 80 000 Mann bereitgestellt habe, um unverzüglich gegen Montenegro vorzugehen, deutet darauf hin, daß es nicht bloß mit der Möglichkeit rechnet, die schwachen Montenegrier zu Paaren zu treiben, sondern mit weiteren militärischen Bewegungen, die durch ein eventuelles Gebirgsgefecht, durch die montenegrinische Gebirgsfront über Stutari nach Albanien vorzudringen müßten. Wenn die Montenegrier, die außerordentlich starke Verluste gehabt haben, tatsächlich noch 20 000 Mann Truppen entgegenstellen würden, so würde dies viel bedeuten. Die österreichische Grenze würde zum Nordwest des Königreichs aus, es westlich umspannend bis zum Süden fast nach Antivari hin und bildet im Südwesten eine schmale Front, gegen die sich die Gebirgszüge Montenegros stellen abgeben. Der strategische Lage nach ist ein schneller Vorstoß auf die Hauptstadt des Landes, Cetinje, das Gegeben.

Die befestigte österreichische Stadt Cattaro liegt nur circa 11 Kilometer von der montenegrinischen Hauptstadt entfernt, wobei aber zu bemerken ist, daß die Serpentinstraße von diesem Ort nach Cetinje sich außerordentlich steil nach der montenegrinischen Grenze erhebt, was einem Vormarsch naturgemäß außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Die montenegrinische Bergzüge des Loven und die anschließenden Höhen, die Cattaro in einer Höhe von 1200 bis 1700 Meter überhöhen, sind nur 4 bis 5000 Meter von der Stadt entfernt, so daß die Montenegrier nicht nur die Stadt unter Feuer nehmen können, wenn ihnen schwere Geschütze zur Verfügung stehen. Wie berichtet wird, sollen denn auch die vor Stutari benötigten Schaulinien bereits hier Aufstellung finden bzw. gefunden haben. Anzusehen dürfte sich hierunter wieder sehr schwere Geschützmaterial befinden, da Montenegro nur über 15 cm-Haubitzen als schwerste Geschütze verfügt. Auch mit diesen würde allerdings ein Bombardement Cattaros, wenn auch nicht auf wirksame Schußweite, möglich sein. An und für sich ist die Erzwingung des Weges nach Cetinje demnach ein schwieriges Stück Arbeit für die Oesterreicher, auch wenn nur eine geringe Zahl von Verteidigern die Höhen hält. Es ist deshalb wohl möglich, daß man auch von Trebinje und Bistritza weiter nördlich unter Benutzung von Saumpfadern in Montenegro eindringt. Die österreichischen Truppen sind in dieser Beziehung vortrefflich geschult. Ein Teil der zunächst aufgegebenen österreichischen Truppen würde unter allen Umständen gegen Serbien Front zu machen haben, das im übrigen auch militärisch erheblich geschwächt ist.

Ebenso würde ein direkter Vorstoß Oesterreichs auf Stutari etwa von Spiza aus erfolgen können, womit man gleichzeitig albanisches Gebiet betreten und eventuell den Truppen Esad Paschas gegenüberstehen würde. Voraussetzlich wird, wenn ein gemeinsames Vorgehen Oesterreichs und Italiens zustande kommt, es Sache der Italiener sein, den Süden Albanien zu besetzen und auf Stutari vorzumarschieren. Das Vorgehen der Oesterreicher oder der verbündeten Truppen wird sich wesentlich danach zu richten haben, welche Haltung Serbien und eventuell die übrigen Balkanstaaten einnehmen.

Arbeiterbewegung.

Rosario, 2. Mai. Der allgemeine Zustand ist bedingt, dagegen dauert der Zustand der Straßenbahnangelegten fort. London, 2. Mai. Die Ausschüsse der Gewerkschaften, die im Schiffsbau tätig sind, haben ihre Mitglieder aufgefordert, darüber abzustimmen, ob sie den Vorschlag der Arbeitgeber annehmen und ihre Forderung auf eine allgemeine Lohnherabsetzung auf 3 Monate hinauschieben oder ob sie in den Ausstand treten wollen, um die Lohnherabsetzung zu ertämpfen.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Döberitz.

Döberitz, 2. Mai. Der Kaiser erschien heute vormittag, dem Neuen Palais kommend, auf dem Truppenübungsplatz und nahm eine Besichtigung der Bataillone des 4. Garderegiments zu Fuß vor. Hieran schloß sich eine Gefechtsübung des 4. Garderegiments, der Gardejäger und des Regiments Garde du Corps gegen einen markierten Feind, den das 3. Garderegiment gestellt hatte. Es folgte ein Vorbereitungsbesuch der beteiligten Truppenteile. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache an das 4. Garde-Regiment anlässlich des hundertsten Gedenktages der Schlacht bei Groß-Görschen. Der Kaiser kehrte gegen 11 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. Auf dem Truppenübungsplatz waren auch die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, erschienen.

Keine Veränderung in den Reiseabsichten des Kaisers.

Berlin, 2. Mai. Die Behauptung, daß der Kaiser aus politischen Gründen auf seine Reise nach Wiesbaden verzichtet habe, ist völlig unbegründet. In den Dispositionen des Kaisers ist keinerlei Veränderung eingetreten.

Staatssekretär a. D. Niederding.

Berlin, 2. Mai. Der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Wirklicher Geheimrat Rat Rudolf A. Niederding, bezieht am kommenden Sonntag, den 4. Mai, seinen 75. Geburtstag. Staatssekretär des Reichsjustizamtes war er von 1893-1909. Große Verdienste erwarb er sich hier um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Später beschäftigte ihn vor allem die Reform der Strafgesetzgebung.

Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 2. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß das preußische Abgeordnetenhause noch vor den am 16. Juni stattfindenden Wahlen für die neue Legislaturperiode zur Auflösung gelangen werde. Diese Auflösung würde lediglich formale Bedeutung haben und den Zweck verfolgen, dem neu zu wählenden Abgeordnetenhause den Zutritt zum 26. Juni, dem Tag des Ablaufes der jetzigen Legislaturperiode, zu ermöglichen. Ein politischer Zweck würde damit selbstverständlich nicht verbunden sein.

Unruhiger Maifestzug.

Wilhelmshaven, 2. Mai. Der Maifestzug war gestern morgen in einem in der Nähe der odenburgischen Grenze gelegenen Ort in Rüstungen zusammengelassen. Auf der Wilhelmshavener Seite hatten die Schulleute zur Sicherung des Verkehrs Aufstellung genommen. Als der Zug sich der Bismarckstraße näherte, machte der Polizeikommissar mit lauter Stimme bekannt, daß das Betreten der Goerkestraße, die zur Vulkanwerft führt, verboten sei, dagegen sei es erlaubt, in die Bismarckstraße einzubiegen. Da die Menge das Verbot mit Lachen und höhnischen Zurufen aufnahm und sich an einer Straßenecke in einer den Verkehr störenden Weise faule, forderte der Kommissar sie auf, auseinanderzugehen, widrigenfalls von der Waffe Gebrauch gemacht werden müsse. Da die Menge keine Miene machte, dieser Aufforderung zu folgen, wiederholte sie der Kommissar und gab, als die Teilnehmer am Zuge die Schutzmannschaft gewaltsam zu durchbrechen versuchten, Befehl, mit blauer Waffe vorzugehen. Hierbei wurden sechs Personen leicht verletzt. Die erregte Menge ging unter heftigen Schmähereien und Majestätsbeleidigungen auseinander, bewarf aber dabei den Beamten mit Steinen. Ein Schutzmann wurde niedergeworfen und mißhandelt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Folgen der Hitze.

Strasbourg i. E., 2. Mai. Um übertriebenen Zeitungsnachrichten entgegenzutreten, erludt uns das Generalkommando des 15. Armeekorps um Aufnahme des folgenden, demtlich festgestellten Tatsachenberichtes: Bei der am 29. April a. c. abgehaltenen Übung des Regiments 132 erkrankten 28 Mann an Malaria; davon wurden 18 ins Lazarett aufgenommen; zehn Leichtkranke blieben in der Kaserne in Reconvaleszenz. Bei zweien der Leichtkranke lag Verdacht auf Malaria. Das Befinden sämtlicher Mannschaften war schon am 30. April zufriedenstellend und auch bei den beiden zuletzt erwähnten Leuten nicht mehr besorgniserregend. Auch heute befinden sich die

Leute wohl. Die in der Kaserne gebliebenen tun teilweise schon wieder Dienst. Neue Zugänge sind nicht gekommen. Die höchste Marschleistung am 29. April hat 32 Kilometer bei einzelnen Kompagnien nur 21 Kilometer, betragen. Die Mannschaften wurden mittags bei Lampertsheim während einer mehrstündigen Rast aus Feldschlägen gespeist. Die Ursache der Marckherkrankungen ist lediglich in der unmittelbar schnell einsetzenden großen Hitze, an die die Mannschaften noch nicht gewöhnt waren, zu suchen.

Spionage.

6. Essen a. Ruhr, 2. Mai. Hier wurden ein Kaufmann und andere Personen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Verhafteten sollen Artilleriemissionen an Frankreich verkauft haben. Im Zusammenhang damit wurden auch in anderen Provinzstädten bereits mehrere Personen polizeilich festgesetzt.

Warnung deutscher Turner vor Reisen in Frankreich.

Leipzig, 2. Mai. In der gestern erschienenen Nummer der „Deutschen Turnzeitung“ erklärt der Ausschuss der deutschen Turnerschaft, unterzeichnet Dr. Götz, einen Aufruf, worin es heißt, es sei nach den Vorkommnissen in Frankreich Ehrensache der Turner, bei Reisen in dem Ausland die französische Grenze nicht zu überschreiten.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 2. Mai. Aus Rabat wird zu dem Kampfe der Kolonne des Obersten Mangin mit der Schara der Schara am 28. April noch gemeldet: Nach heftigem Kampfe nahmen die Franzosen das dort verbliebene Sidi Ali. Der Feind, der bald darauf nochmals mit starken Streitkräften zurückkehrte, wurde nochmals zurückgeschlagen und erlitt dabei schwere Verluste. Die Franzosen hatten 18 Tote und 41 Vermundete.

Paris, 2. Mai. Wie aus Ahilila in Ostmarokko gemeldet wird, lagert etwa 15 Kilometer von dem französischen Militärposten eine zahlreiche Schara von Arabern El Sibas. Nach dem dem französischen Oberbefehlshaber zugegangenen Aufklärungsmeldungen trägt sich die Schara auch mit dem Plan, in die spanische Zone einzufallen. Aus Tetuan wird gemeldet, daß der kürzlich ernannte spanische Generalresident Alfaro die Absicht habe, um seine Entlassung nachzusuchen, und daß er zu diesem Zweck bereits nach Madrid abgereist sei.

Die Versicherung der Morganischen Kunstschätze. New York, 2. Mai. (Reuter.) Zur Versicherung der Kunstschätze des verstorbenen Millardus Pierpont Morgan sind Beträge in der Höhe von 23 Millionen Dollars abgeschlossen worden. Etwa 4 Millionen Dollars davon sind bei ausländischen Gesellschaften untergebracht worden.

Schwerer Auto-Unfall.

Wladimostok, 2. Mai. Ein Kraftwagen, in dem der Festungscommandant Michailow mit seiner Familie saß, stürzte in der Nähe der Stadt von einer Höhe herab. Der Kommandant, seine Frau und seine Tochter wurden dabei schwer verletzt, sein Sohn wurde getötet. Dem Chauffeur wurden beide Füße abgerissen.

Leichenfund.

Leinbau, 2. Mai. Wie das „Leinbauer Tagblatt“ meldet, wurde heute nachmittags am Nordende des Eisenbahndammes, der Leinbau mit dem Festlande verbindet, von einem Eisenbahnwärter eine ans

Land geschwemmte Leiche geborgen, in der man die des seit dem 13. März a. c. vermißten Justizrats Körner aus Dresden vermutet.

6. Darmstadt, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Oberregisseur des Großh. Hoftheaters in Darmstadt, gen. Baldek, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Baldek ist 56 Jahre alt und sollte infolge des Direktorenwechsels aus dem Hoftheaterverband ausscheiden.

Wien, 2. Mai. Der Präsident des Reichsgerichtes und Minister Otto Joseph Ungler ist im 85. Lebensjahre gestorben.

Nus Baden.

Mannheim, 2. Mai. Der 55 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Johann März, der vor einigen Tagen in einem Fabrikmanne in Waldhof in einen Kessel mit flüssiger lauscher Soda fiel, ist seinen schweren Brandwunden erlegen. — Der am letzten Freitag bei der Heimkehr von seiner Arbeitsstelle von der Treppe seiner Wohnung abgestürzte 39 Jahre alte Kellner Ludwig Oberfärker ist an dem erhaltenen Schädelbruch gestorben. — Die bei Bäckermeister Kömel in der Heinrich Langstraße bedienstete gewesene 18 Jahre alte Emma Segheiler, welche in ihrem Schlafzimmer durch Herabfallen des Lichtes schwere Brandwunden erlitt, ist ihren Verletzungen erlegen.

Deutschem Gewerbe gebt deutsche Kunst!

Die Cigarettenfabrik A. M. Göttsch & Söhne, Dresden, empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Fabrikate und macht darauf aufmerksam, daß sie in erster Linie Handarbeit pflegt und ihre beiden großen Konsum-Marken Göttschs No. 5 o.M. und Da Capo nur mittels Handarbeit nicht mittels Maschine (deren Erzeugnisse der Handarbeit nicht gleichwertig sind) herstellen läßt. In den Fabriken der Firma A. M. Göttsch & Söhne finden 2200 Arbeiter und Arbeiterinnen lohnende Beschäftigung. Die Firma ist frei von dem Englich-Amerikanischen Tabakruß und frei von Beziehungen zu Fabriken, welche sich dem Truif verkauft haben. Sie gehört dem Verbands zur Abwehr des Tabakrußes an und hat dafür, daß sie truifrei ist und auch truifrei bleiben will, weitgehende Garantien gegeben. Raucher werden gebeten, bei ihren Einkäufen nachdrücklich truifreie Cigaretten zu fordern.

Hohenlohe Tapioca feinschmeckend leicht verdaulich. Immer gut!

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 20. April bis 26. April 1913.

Table with multiple columns for market prices of various goods like wheat, flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Brot', 'Mehl', 'Öl', etc.

Telegraphische Kursberichte.

Table of telegraphic exchange rates for various locations including New York, London, and Berlin.

Table of telegraphic exchange rates for various banks and financial institutions, including Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Gestern verschied plötzlich

Herr Fabrikdirektor a. D.

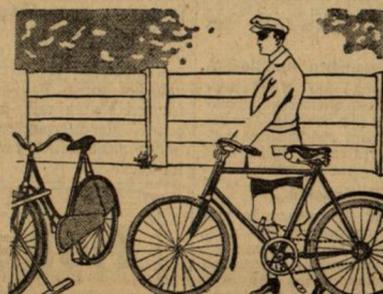
Wilhelm Berblinger

der über 25 Jahre dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft angehörte und seit einigen Jahren dessen stellvertretender Vorsitzender war.

Sein bewährter Rat und das warme Interesse, das er jederzeit den Angelegenheiten unserer Gesellschaft entgegenbrachte, sichern ihm unser dankbares und treues Gedenken.

Karlsruhe, 2. Mai 1913.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
vormals Haid & Neu.



Herrenstr. 16. **Ernst Behn** Telefon 3193.

Verkauf sämtlicher N. S. U. Fabrikate.

Fahrräder mit Freilauf von Mk. 76.— an.
Zwei Jahre Garantie.

Besteingerichtete Reparaturwerkstätte
für Fahr- u. Motorräder, ausschließlich fachmännische Bedienung bei billigster Berechnung.

Fahrradzubehörteile Pneumatiks.

Officiere
allerfeinste Süßrahm-
Tafelbutter,
Schweizerkäse, Frühkäse,
frische Landbutter
zum billigsten Tagespreis.

Josef Winterbauer,
Butterhandlung, Marienstr. 15.

Schwämme
schönster Form u. Qualität
Kämme, Bürsten,
Seifen,
Toiletteartikel, Spiegel
bei
A. Hildenbrand
31 Erbprinzenstraße 31.
Telephon 3092.

Manheimer Lotterie
Ziehung 7. Mai 1913
Wart 50 000 bar.
Haupttreffer 6000, 3500, 15 à 1000 M. u. c.
mit kleinem Abzug Bargeld zahlbar.
Loose à 1 M., 11 Stück 10 M. bei
Carl Götz,
Gebeßstraße 11/15, Karlsruhe.
Gebr. Göhringer, Kaiserstraße 60,
J. Antweiler, T. Brannert,
C. Graf, L. Michel, W. Seufft,
Chr. Wieder, C. Zachmann.



In gutem
Licht
stehen die
Frühjahrs-Neuheiten in
Schuhen und Stiefeln von
F. Rümmele
Marienstr. 51.

Das Neueste in
Krawatten
Herrenwäsche, Handschuhe
Westen etc.
in nur vorzüglichen Qualitäten
besonders preiswürdig.

Herrenmodehaus **Berta Baer**
Kaiserstraße 124
gegenüber der Hofapotheke.

Alle Drogen und Chemikalien
für technische und wissenschaftliche Zwecke

Streichfertige Ölfarben Lacke, Pinsel
kaufen Sie gut und billig bei

CARL ROTH
GROSSHÄNDLER HOFLIEFERANT

Als **Saisonspezialitäten**
empfehle
teils vorrätig, teils auf Bestellung

Fleisch-, Ragout-, Brieschen-Pasteten, diverse Obstkuchen und Törtchen, ff. Gefrorenes
grösste Auswahl in Pralines.

Hofkonditorei A. Neu Nachf.
Inhaber: **Karl Kaiser**
Kaiserstr., Ecke Douglasstr.
Fernsprecher 1288.

Ceylon Tee
N. 230, 3., 4.— per Pfund unter Garantie echter Ware, hervorragend an Kraft und Aroma, aus den besten Gärten Ceylons.

Carl Schaller
Grossh. Hoflieferant
Erbprinzenstr. 40.

Wertheimer Wurstwaren
treffen jetzt wieder regelmässig
Sonntags bezw. Montags ein bei
W. Erb, am Lidellpl.

Wichtig für Architekten,
Ingenieure, Bau- u. Vermessungs-Bureaus. Billigste Vertriebsart von Bauplänen, Zeichnungen und Karten jeder Art, für Patenteingaben und Vorlagen für Behörden.

J. Dolland,
Telephon Nr. 1612. Karlsruferstr. 34.

Gottesdienste. — 4. Mai.
Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche. 10 Uhr: Stadtpf. Kapp.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Kapp.
Kleinere Kirche. 12 Uhr: Stadtpf. Kapp.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Hofprediger Fischer.
6 Uhr: Stadtpf. Schneider.
Schloßkirche. 10 Uhr: Hofpf. Brandl.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpf. Schneider.
12 Uhr: Gemeindehaus, Christenlehre: Stadtpf. Hinderlang.
10 Uhr: Stadtpf. Hinderlang.
12 Uhr: Kindergottesdienst, Gemeindehaus: Stadtpf. Hesselbacher.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpf. Rohde.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Rohde.
8 Uhr: Stadtpf. Rinkler.
Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtpf. Schilling.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Schilling.
Lutherkirche. 12 Uhr: Stadtpf. Müller.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Weidener.
6 Uhr: Stadtpf. Brauns.
Gartenstraße 22. 12 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Kapp.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Hofpf. Brandl.
Diakonienhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Eisler.
Abends 12 Uhr: Monatsmissionsstunde: Missionar Knobloch.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtbl.). 12 Uhr: Gottesdienst: Stadtpf. Heijig.
11 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Heijig.

Ev.-luth. Gemeinde (alte Friedhofskapelle, Balbhornstraße). Vorm. 10 Uhr: Pfr. Fuchs.

Wochengottesdienste.
Dienstag, 6. Mai.
Beiertheim. 8 Uhr: Stadtpf. Schneider.
Donnerstag, 8. Mai.
Kleine Kirche. 5 Uhr: Stadtpf. Kapp.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpf. Weidener.
Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtpf. Weidener.
Ev. Stadtmission, Vereinshaus, Adlerstraße 23.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Weidener.
12 Uhr: Kindergottesdienst in der Johanneskirche: Pfr. Köst.
12 Uhr: Kindergottesdienst in der Diakonienhauskapelle: Stadtpf. Brauns.
12 Uhr: Jungfrauenverein von Fräul. Hed. Erbprinzenstraße 12 (Jugendabteilung).
3 Uhr: Jungfrauenverein von Fräul. Weidener, Erbprinzenstr. 12.
4 Uhr: Jungfrauenverein d. Schwester Lene, Adlerstr. 23.
5 Uhr: Abendgottesdienst: Pfr. Köst.
8 Uhr: Blaufrauen-Verein, Steinstr. 31.
Montag, abends 8 Uhr, Bibelfunde, Auguststraße 3: Stadtm. Höfche.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Allgemeine Bibelfunde: Stadtm. Weidener. Predigtstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde für Frauen.
Freitag, abends 12 Uhr und 12 Uhr, Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst.
Christl. Verein junger Männer, Kreuzstraße 23.
Dienstag, abends 12 Uhr, Bibelbesprechung.
Mittwoch, 5 Uhr, Bäckermeister-Bäckervereinigung.
Donnerstag, abends 12 Uhr, christl. Bäckervereinigung.
Samstag, abends 12 Uhr, Wochenabschlussabend.
Ev. Vereinshaus, Amalienstraße 77.
Vormittags 12 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 8 Uhr, Allgem. Versammlung: Hilfsgeistlicher Eisler.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr, Allgem. Versammlung.
Montag, ab. 8 Uhr, Jugendabteilung.
Montag, ab. 12 Uhr, Blaufrauenverein.
Dienstag, abends 12 Uhr, Bibelbesprechung im Männer- und Jungfrauenverein.
Mittwoch, abends 12 Uhr, Allgem. Versammlung: Stadtm. Kies.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Lächterverein.
Donnerstag, abends 12 Uhr, Allgemeine Versammlung Durlacherstraße 32.
Samstag, abends 12 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Junglinge.

Katholische Stadtgemeinde.
St. Stephanskirche. 5 Uhr: Frühmesse.
6 Uhr: heil. Messe mit Generalkommunion für den christl. Mütterverein.
7 Uhr: hl. Messe.
8 Uhr: Militärgottesdienst m. Pred. und Hochamt und Predigt.
12 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred. und Hochamt und Predigt.
3 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaftsabend und Versammlung für den christlichen Mütterverein mit Predigt.
6 Uhr: heil. Messe für die Mitglieder des Müttervereins und ihre Angehörigen.
Samstag, 10. Mai, früh 6 Uhr, Taufwasserweihe, hierauf Amt.
Im ganzen Monat Mai ist jeden Abend 12 Uhr Maianacht; an Sonn- und Feiertagen mit Predigt.
St. Bernhardskirche. (Ewige Anbetung.) 5 Uhr: Aussegnung des Allerheiligsten, hl. Messe und Generalkommunion der Männer- u. Jungfrauenkongregation.
7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion der diesjährigen Erstkommunianten.
8 Uhr: Deutsche Singmesse.
10 Uhr: Hauptgottesdienst mit leutl. Hochamt.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: heil. Bekehr.
7 Uhr: Maianacht mit Prozession, Segen, Lebeum.
Montag, abends 12 Uhr, Männerkongregation.
Mittwoch, abends 12 Uhr, Jungfrauenkongregation.
Donnerstag, abends 12 Uhr, Jungfrauenkongregation.
Lutherkirche. 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Erstkommunianten.
12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
11 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred. und Hochamt.
12 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. 8-6 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: Maianacht mit Predigt.
Montag (Ewige Anbetung) für die Viehfrauenparrei von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr). 5 Uhr: hl. Messe und Aussegnung des Allerheiligsten; Anstellung der hl. Kommunion.
6 Uhr: hl. Messe und Anstellung der hl. Kommunion.
12 Uhr: hl. Messe. Kindergottesdienst. 12 Uhr: hl. Messe, hernach Anbetungshunden.
7-8 Uhr: Beichtgelegenheit mit Prozession, Lebeum und Segen.
Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung des christl. Müttervereins.
Donnerstag, ab. 12 Uhr, Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Bernhardskirche (Ewige Anbetung). 5 Uhr: Aussegnung des Allerheiligsten, hl. Messe und Generalkommunion der Männer- u. Jungfrauenkongregation mit Predigt.
7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion der diesjährigen Erstkommunianten.
8 Uhr: Deutsche Singmesse.
10 Uhr: Hauptgottesdienst mit leutl. Hochamt.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: heil. Bekehr.
7 Uhr: Maianacht mit Prozession, Segen, Lebeum.
Montag, abends 12 Uhr, Männerkongregation.
Mittwoch, abends 12 Uhr, Jungfrauenkongregation.
Donnerstag, abends 12 Uhr, Jungfrauenkongregation.
Lutherkirche. 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Erstkommunianten.
12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
11 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred. und Hochamt.
12 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. 8-6 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: Maianacht mit Predigt.
Montag (Ewige Anbetung) für die Viehfrauenparrei von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr). 5 Uhr: hl. Messe und Aussegnung des Allerheiligsten; Anstellung der hl. Kommunion.
6 Uhr: hl. Messe und Anstellung der hl. Kommunion.
12 Uhr: hl. Messe. Kindergottesdienst. 12 Uhr: hl. Messe, hernach Anbetungshunden.
7-8 Uhr: Beichtgelegenheit mit Prozession, Lebeum und Segen.
Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung des christl. Müttervereins.
Donnerstag, ab. 12 Uhr, Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Bernhardskirche (Ewige Anbetung). 5 Uhr: Aussegnung des Allerheiligsten, hl. Messe und Generalkommunion der Männer- u. Jungfrauenkongregation mit Predigt.
7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion der diesjährigen Erstkommunianten.
8 Uhr: Deutsche Singmesse.
10 Uhr: Hauptgottesdienst mit leutl. Hochamt.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: heil. Bekehr.
7 Uhr: Maianacht mit Prozession, Segen, Lebeum.
Montag, abends 12 Uhr, Männerkongregation.
Mittwoch, abends 12 Uhr, Jungfrauenkongregation.
Donnerstag, abends 12 Uhr, Jungfrauenkongregation.
Lutherkirche. 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Erstkommunianten.
12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
11 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred. und Hochamt.
12 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. 8-6 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: Maianacht mit Predigt.
Montag (Ewige Anbetung) für die Viehfrauenparrei von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr). 5 Uhr: hl. Messe und Aussegnung des Allerheiligsten; Anstellung der hl. Kommunion.
6 Uhr: hl. Messe und Anstellung der hl. Kommunion.
12 Uhr: hl. Messe. Kindergottesdienst. 12 Uhr: hl. Messe, hernach Anbetungshunden.
7-8 Uhr: Beichtgelegenheit mit Prozession, Lebeum und Segen.
Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung des christl. Müttervereins.
Donnerstag, ab. 12 Uhr, Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche. 10 Uhr: Stadtpf. Kapp.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Kapp.
Kleinere Kirche. 12 Uhr: Stadtpf. Kapp.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Hofprediger Fischer.
6 Uhr: Stadtpf. Schneider.
Schloßkirche. 10 Uhr: Hofpf. Brandl.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpf. Schneider.
12 Uhr: Gemeindehaus, Christenlehre: Stadtpf. Hinderlang.
10 Uhr: Stadtpf. Hinderlang.
12 Uhr: Kindergottesdienst, Gemeindehaus: Stadtpf. Hesselbacher.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpf. Rohde.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Rohde.
8 Uhr: Stadtpf. Rinkler.
Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtpf. Schilling.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Schilling.
Lutherkirche. 12 Uhr: Stadtpf. Müller.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Weidener.
6 Uhr: Stadtpf. Brauns.
Gartenstraße 22. 12 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Kapp.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Hofpf. Brandl.
Diakonienhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Eisler.
Abends 12 Uhr: Monatsmissionsstunde: Missionar Knobloch.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtbl.). 12 Uhr: Gottesdienst: Stadtpf. Heijig.
11 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Heijig.

St. Vincentiuskapelle. 12 Uhr: hl. Kommunion. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt.
12 Uhr: Maianacht.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion und Monatskommunion des christl. Müttervereins und der Männerkongregation.
12 Uhr: Deutsche Singmesse m. Pred. und Hochamt und Predigt.
12 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred. und Hochamt und Predigt.
12 Uhr: Christenlehre für Junglinge.
12 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. 3 Uhr: Monatsfeier des christlichen Müttervereins.
7 Uhr: Predigt und Maianacht mit Segen.
Dienstag (Ewige Anbetung). 5 Uhr: Frühmesse. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: heil. Hochamt.
8 Uhr: hl. Messe.
7-8 Uhr: Schlussbestunde mit Lebeum und Segen.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: hl. Messe.
Ruppurr (St. Nikolauskirche). 9 Uhr: Deutsche Singmesse m. Pred. 2 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. Dienstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. St. Peter- und Paulskirche. 12 Uhr: Beichtgelegenheit.
6 Uhr: Frühmesse.
6, 12, 18 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
12 Uhr: Deutsche Singmesse mit Generalkommunion der Erstkommunianten.
12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt.
12 Uhr: Christenlehre f. Junglinge. 2 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. 12 Uhr: Maianacht mit Segen.
St. Michaeliskirche (Beiertheim). 12 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion aller Erstkommunianten und der Junglinge.
12 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
12 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
12 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred. und Hochamt und Predigt.
12 Uhr: Christenlehre f. Junglinge.
12 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaftsabend und Segen.
7 Uhr: Maianacht mit Predigt und Segen.
St. Josephskirche (Stadt, Grünwäldchen). 6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit.
7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen.
9 Uhr: Hauptgottesdienst m. Amt und Predigt.
12 Uhr: Christenlehre.
2 Uhr: Andacht zum hl. Geist.
7 Uhr: Maianacht mit Segen.
Heilig-Geist-Kirche (St. Dorotheen). 12 Uhr: Beichtgelegenheit.
12 Uhr: Frühmesse.
12 Uhr: Deutsche Singm. m. Pred. und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und Erstkommuniantinnen.
9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
12 Uhr: Christenlehre.
2 Uhr: Corpus Christi-Bruderschaft. 12 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt.
7 Uhr: Maianacht.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.
Auerbachskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Bodenheimer.
Königskirche der Ev. Gemeinschaft.
Beiertheimer Meer.
Vorm. 12 Uhr: Predigt: Prediger Beder.
Nachm. 3 Uhr: Kindertagsfeier.
Dienstag, abends 12 Uhr, Gebetsversammlung.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Junglingen- und Männerverein.
Donnerstag, ab. 12 Uhr, Bibelfunde.
Friedenskirche der Methodistischen Gemeinde (Karlstraße 49b).
Vorm. 12 Uhr: Predigt: Herr Schellhammer.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 12 Uhr: Herr Schellhammer's "Erlebnisse in China".
Montag, abds. 12 Uhr: Gebetsstunde.
Mittwoch, abds. 12 Uhr, Bibelfunde. Prediger Scharpf.

Englische Kirche.
Pfründnerhaus, Kaiserplatz.
Sonntag. Morn. Service and Sermon 11 Uhr. H. C. 12 Uhr.
Rev. E. H. Tottenham M. A., Permanent Anglo-American Chaplain. Karlstrasse 49a.

Vereins-Versammlungen.
Sonntag, 4. Mai.
12 Uhr: Vereinigung konfirmierter Mädchen, Konfirmandensaal, Balbhornstraße 11.
Montag, 5. Mai.
Abends 8 Uhr: Lutherbund (f. Abt.) im Konfirmandensaal der Lutherkirche.
Abends 8 Uhr: Bibelfrischen für Mädchen, Konfirmandensaal, Balbhornstraße 11.
Dienstag, 6. Mai.
Evang. Gemeindehaus, Gebeßstraße 3 (Stadtbl.). 8 Uhr: Abend-Vereinigung konfirmierter Söhne: Stadtpf. Heijig.
Mittwoch, 7. Mai.
Abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmerter Mädchen im Konfirmandensaal der Lutherkirche.
12 Uhr: Schüler-Bibelfrischen, oberer Abt., Konfirmandensaal, Balbhornstraße 11.
Freitag, 9. Mai.
Abends 8 Uhr: Lutherbund (ältere Abt.) im Konfirmandensaal der Lutherkirche.
Evang. Gemeindehaus, Gebeßstraße 3 (Stadtbl.). 8 Uhr: Abend-Vereinigung konfirmierter Töchter: Stefan Gebert.

Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche. 10 Uhr: Stadtpf. Kapp.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Kapp.
Kleinere Kirche. 12 Uhr: Stadtpf. Kapp.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Hofprediger Fischer.
6 Uhr: Stadtpf. Schneider.
Schloßkirche. 10 Uhr: Hofpf. Brandl.
Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpf. Schneider.
12 Uhr: Gemeindehaus, Christenlehre: Stadtpf. Hinderlang.
10 Uhr: Stadtpf. Hinderlang.
12 Uhr: Kindergottesdienst, Gemeindehaus: Stadtpf. Hesselbacher.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpf. Rohde.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Rohde.
8 Uhr: Stadtpf. Rinkler.
Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtpf. Schilling.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Schilling.
Lutherkirche. 12 Uhr: Stadtpf. Müller.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Weidener.
6 Uhr: Stadtpf. Brauns.
Gartenstraße 22. 12 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher.
12 Uhr: Christenlehre: Stadtpf. Kapp.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Hofpf. Brandl.
Diakonienhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Eisler.
Abends 12 Uhr: Monatsmissionsstunde: Missionar Knobloch.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtbl.). 12 Uhr: Gottesdienst: Stadtpf. Heijig.
11 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpf. Heijig.

Motorbootfahrten im Karlsruher Rheinhafen.

Von Donnerstag, den 1. Mai 1913 an finden bis auf weiteres bei schönem Wetter im südlichen Rheinhafen Motorbootfahrten statt.

Fahrpreise für Erwachsene:

20 Mark für die Strecke Nordhafen-Vorhafen oder umgekehrt und 30 Mark für die Strecke Nordhafen-Vorhafen-Nordhafen oder Vorhafen-Nordhafen-Vorhafen.

Städtisches Hafenanit Karlsruhe.

Telefonnummer 91 und 864.

Karlsruher Kunstschule

mit Vorbereitungsklasse für die Großherzogl. bad. Akademie der bildenden Künste.

Die bedeutendste deutsche Schule für Freilichtmalerei

Porträt — Akt — Tier — Landschaft.

Die Schule befindet sich vom 1. Mai bis 1. Oktober in Mutschelbach, Station Kleinsteinbach.

Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand

Kunstmaler L. W. Plock

Karlsruhe i. B.

Privat-Abendkurse in der Buchführung

für erwachsene Damen und Herren aller Berufsstände.

Am Mittwoch, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, beginne ich in meiner Wohnung, Friedenstraße 15, neue Kurse über

Doppelte Buchführung für kaufm. u. techn. Betriebe.

Das Honorar beträgt 30 Mark.

Anmeldungen nimmt schriftlich und mündlich (täglich zwischen 1 und 3 Uhr) entgegen.

August Bergmann, Reallehrer und kaufm. Sachverständiger.

Telephon 3261.

Kurs für Kartomage-Arbeiten.

Am Mittwoch, den 14. Mai d. J., morgens 9 1/2 Uhr, beginnt in der Kunstschule der Abt. I. des Bad. Frauenvereins ein Kartomagekurs.

Anmeldungen hierzu werden in der Anstalt, Hans Thomaststraße 2, morgens von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.

Karlsruher Ferienkolonien.

Die verstorbenen Frauen Mathilde Gohstweyer hat unserer armen, fränkischen Schulkinder gedacht durch die hochherzige Stiftung eines Kapitals von 3000 Mark.

Dieser Betrag soll als „Gehobener-Stiftung“ erhalten bleiben und die Zinsen werden jährlich für die Erhaltung von mehreren bedürftigen Kindern zur Erholung in die Berge des Schwarzwaldes zu schicken.

Karlsruhe, den 30. April 1913.

Der I. Vorsitzende, Dürr.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstrasse 11 Karlsruhe Tel. 36 u. 208

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Jenseits der großen Straße.

Roman von Fedor von Zobellik.

(78)

Hansen neigte den Kopf. „Sein Arzt fand ihn eines Morgens entseelt im Bette. Herzschlag — ein schmerzloser Tod. Es war für den Fürsten eine Erlösung — und ebenso für seine Kinder, deren Leben damit eigentlich erst beginnt.“

Bruno will vorläufig bei ihnen bleiben, und ich halte das für sehr recht. Görrieshausen bedarf einer ganz neuen Kultur; da kann er die Kräfte regen. Vielleicht auch — ja, das sind aber nur Vermutungen. Jedenfalls kann ich bestätigen, daß Prinzess Gertrude ein reizendes Mädchen ist.“

„Und Sie, lieber Freund? Hat Ihnen die Einsamkeit den inneren Frieden und auch die neuen Ausblicke gebracht, die Sie von ihr erhofften?“

„Gräfin, ich fürchte, es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen darauf nähere Antwort geben. Das eine steht fest: sie hat mir mehr gegeben, als ich erwartet habe, und weniger, als ich erhoffte. Aller Trost der Einsamkeit wird hinfällig, wenn ihr der Gegenstand der Wertigkeit mangelt. Goethe schrieb einmal an Schiller: Lust, Freude und Teilnahme am Reellen rufe einzig wieder Realität hervor, alles andere sei eitel und vergeblich.“

„Und doch verlangte auch ich zuweilen nach der Einsamkeit,“ fügte Aline hinzu. „Aber freilich verstand auch keiner wie er, das Innerliche äußerlich zu gestalten und das Äußerliche zu verinnerlichen. Für beides die rechte Einheit zu finden, bietet schließlich die Quintessenz des Lebens. Wer findet sie?“

„Wer sie finden will, Gräfin; aber keiner ohne Kampf. In der produktiven Tat wurzelt nun einmal alle Entwicklung. Es war mein Fehler, daß ich mich ihr entziehen wollte, weil ich mir einbildete, ich sei der Sklave meines Verdienstes geworden. Das war eine Kleinlichkeit der Gesinnung, die aus physischer

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 5. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Steinstraße 23 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Piano, 1 Klavier, 1 Sekretär, 5 Stühle, 4 Betten, 2 Badstommoden, 5 Sofas, 3 Kautenils, 1 Truhenbank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 Toiletentisch, 1 Deckenwanne, 1 Wanddecoration, 2 Kommoden, 2 Tische, 1 Automobil, 37 m Baustoff.

Darunter angeschlossen an Ort u. Stelle 1 Montageträger, 2 Gaslampen, 2 Vorrichtungen für Wasser und Gas. Karlsruhe, den 2. Mai 1913.

Ver. Gerichtsvollzieher.

Lieferung von Mosaikpflastersteinen.

Die Lieferung von etwa 150 Tonnen Mosaikpflastersteinen soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind unter Verwendung der besonderen Vorbrücke verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens

Freitag, den 16. Mai d. J. vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Bedingungen und Angebotsvorbrücke werden auf Verlangen kostenlos abgegeben. Karlsruhe, den 29. April 1913.

Stadt. Tiefbauamt.

Offene Stellen

Eine junge, branchekundige Verkäuferin,

Tochter braver Eltern, hier wohnend, für ein erstklass. Tee- und Konfektengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Offerten mit Angabe der bisher. Tätigkeit, der Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Nr. 6908 ins Tagblattbüro erb.

Haushälterin.

Zur Führung eines mütterlichen Haushaltes wird ein älteres Mädchen oder auch alleinstehende Witwe gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 6853 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht eine in der feinen Küche durchaus bewanderte Köchin

für Frau Kommerzienrat Müller. Nur solche, die länger in einer Stelle waren und gute Zeugnisse haben, mögen sich melden. Schriftl. Offert. 6. u. 2. Stod., vorm. bis 10 Uhr u. nachmittags 3—4 Uhr.

Wegen Verheiratung meines Mädchens sucht auf 1. Juni tüchtiges, nicht zu junges Mädchen, welches einig bürgerlich kochen kann und sämtliche Hausarbeit mitübernimmt.

Frau Felie Kühnel, Durlacher Allee 4.

Mädchen,

welches selbständig bürgerlich kochen kann, auch Hausarbeit übernimmt, auf sofort gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Frau Hofmeister Vertsch, Kaiserstraße 165, 2. Stod.

Tüchtiges, kath. Alleinmädchen (hinderlich), nicht unter 17 Jahren, zum 15. Mai gesucht: Akademiestraße 9, 2. Stod.

In kleiner Familie braves, fleißiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann und wissig jede Hausarbeit verrichtet, bei gutem Lohn gesucht: Angartenerstraße 7, parterre.

Tüchtiges, solides, empfindliches Mädchen, selbständig in feinerer Küche und Hausarbeit, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzulegen bei Montag, Vorplatzstraße 32, 2. Stod., 9—11 und 2—5 Uhr.

Braves Mädchen

per sofort, das etwas kochen kann, mit guten Zeugnissen gesucht. Markgrafenstr. 32, 2. Stod.

Gesucht zum sofort. Eintritt ein kräft. Mädchen zur selbst. Führung des Haushaltes zu kl. Familie in einfach, bürgerl. Verhältnissen. Zu erfragen Marienstr. 29, 3. Stod.

Mädchen, das schon gedient hat, für alle häusl. Arbeiten in Privat-haushalt auf 15. Mai gesucht. Kaiserstraße 61, 1. Treppen hoch.

Fleißiges, solid. jüngeres Mädchen, tüchtig in allen Hausarbeiten und kinderlieb, für sofort gesucht. Kriegerstraße 26, 2. Stod.

Suche zum 1. Juni ein Mädchen, das gut kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melde. Durlach, Ritterstr. 37, Frau Oberleutnant Neuhoff.

Juv. Mädchen, das kochen kann u. Hausarb. übern., schon in best. Hausl. war u. gute Zeugn. besitzt, weg. Kranklichkeit d. jeh. Mädch. auf sofort oder später gesucht. Wendtstraße 20, 2. Stod.

Ord., jung. Mädchen für kleinen Haushalt bei guter Behandlung p. 15. Mai gesucht. Zu erfragen Vorplatzstraße 38, 2. Stod. links.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, das gut kochen kann, bei hohem Lohn auf 15. Mai gesucht. Westendstraße 60, 2. Stod.

Suche zum 15. Mai od. 1. Juni besseres Mädchen für alles in kl. Haushalt. Zeugnisse senden. Frau Hauptmann Waiblinger, Ruhig bei Straßburg.

Mädchen-Gesuch. Ein jüngeres, fleißiges Mädchen kann sofort eintreten. Gasthaus „Lamm“, Karlsruhe-Mühlburg.

Fleißiges Mädchen, das einem Haushalt gut vorzusehen, waschen u. putzen kann, auf sofort oder 15. d. Mts. gesucht. Balhornstraße 31, 2. Stod.

Tüchtiges Mädchen gesucht für Küche u. Hausarbeit. Gute Behandlung u. hoher Lohn. Näheres Schützenstraße 66, parterre.

Für sofort ein tüchtiges, reinlich. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Gute Behandlung, hoher Lohn. Näher. „R. Losterbräu“, Schützenstraße 2.

Gebild. Dame gesucht bei freier Station zur Versorgung des Haushaltes eines Herrn in der Sommerfrische. Offerten unter Nr. 6909 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht

sofort nach Paris zu deutscher Familie ein braves, fleißiges Mädchen, das etwas kochen und nähen kann. Reisevergütung. Näheres Ankerstraße 6, 4. St.

Suche auf 15. Juni in dauernde Stellung ein jüngeres

Mädchen,

das bürgerlich kochen sowie Hausarbeiten verrichten kann. Näheres Kaiserstraße 191, 3. Stod.

Ein Mädchen für häusliche Arbeiten, welches auch etwas fernieren kann, sofort bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Ein ehrliches Mädchen,

welch. etwas vom Kochen versteht, wird auf sofort gesucht. Sichelstraße 18, 1. Stod.

Gesucht

wird sofort eine tüchtige, jüngere Beschäftigte in. Beihilfe im Weißzeug. Näheres zu erfahren, persönliche Vorstellung erünscht, im Park-Hotel, Baden-Baden.

Köchin

Gute Empfehlungen Bedingung. Hohes Salär zugesichert. Vorstellung zwischen 2 bis 4 Uhr. Sonntags ausgeschlossen.

Frau Direktor Zetsch, Molkestraße 37 I.

Mädchen-Gesuch.

Auf 15. Mai zu kleiner Familie (2 Personen) tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann, gesucht. Nur solche, mit guten Zeugnissen mögen sich melden. Pfarre Bräuner, Karlsruh. 126 11. Lagerüber wird ein tüchtiges

Mädchen,

das schon gedient hat, auf sofort gesucht: Waldstraße 62, 2. Stod.

Gesucht

wird für sofort ein zuverlässiges Kaufmädchen: Blumenstraße 8, part. Junges Mädchen einige Stunden täglich vor- und nachmittags für häusliche Arbeiten gesucht: Eisenlocherstraße 32, 4. Stod.

Bügeln

gründlich erlernen kann anständig, junges Mädchen in der

Wiener Neuwascherei, Scherrstraße 10/10a.

Ein junges Mädchen, das Lust hat, das Damenfrisiergesch. gründlich zu erlernen, kann unt. günstig. Bedingungen sofort od. später in die Lehre treten. Wo? zu erfragen im Tagblattbüro.

Kistenbefleberin

gesucht: Zigarrenfabrik Küter, Steinstr. 23.

Hilfsarbeiterinnen

finden Beschäftigung. Färberei D. Laich.

Monatsdienst.

Eine junge, reinliche Frau oder ein Mädchen auf sofort gesucht. Näheres im Tagblattbüro.

Monatsfrau, saubere, unabhängige, morgens v. 7—12, mittags v. 2—4 Uhr gesucht: Serrenstraße 20, 3. Stod.

Auf 1. Juli

wird in Herrschaftshaus

Diener

und Zimmermädchen

gesucht. Nur solche, die noch in Stellung sind und gute Zeugnisse haben, dürfen sich melden. Zu sprechen „Hotel Gröffe“, zwischen 2 u. 3 Uhr, Zimmer 20.

Agent an jedem Ort gesucht. D. Jürgensen & Co., Zigarren- u. Zigaretten-Fab., Hamburg 22.

Schneider

(erstklassiger Großstückmacher) für sofort gesucht.

Zul. Mack Nachf., Herrenstraße 12.

Hausdiener

gesucht, gebierter Soldat, Mitte der 20, nicht unter 1,70 m, gesund, der sich auch auf Gartenpflege versteht.

Bewerbungen unter Anschließ eines selbstverfaßten u. geschriebenen Lebenslaufes samt Zeugnissen schriftlich einzureichen bei der

Vermögens-Verwaltung Seiner Großh. Hoheit Prinz Max, Karlsruhe, Leopoldstraße 10.

Herrschafstdiener

gesucht auf 1. Juli in Villa in der Bismarckstraße. Zeugnisse und Bild unter Nr. 6897 ins Tagblattbüro erb.

Kaufm. Lehrling

aus guter Familie u. mit schöner Schrift in hies. Geschäft per sofort gesucht. Bei guter Führung kleine Vergütung. Gest. Offerten unt. Nr. 6895 ins Tagblattbüro erbeten.

Sohn achtbarer Eltern findet gründliche kaufmännische Lehre. Fr. Beckh, Militäreffekten- u. Postamentenfabrik, Molkestraße 81.

Hausbursche

für sofort gesucht. Douglasstraße 32 im Laden.

Ausläufer,

junger, stadtkundiger, findet zum 4. Mai Stellung.

Färberei D. Laich.

Sauberer, kräftiger Mann gesucht zum Fahren eines Handwagens. Verdienst 5—6 M p. Tag und mehr. Vorzustellen Kaiserstraße 24 im Laden von 12—2 Uhr.

Stellen-Gesuche

Mädchen, das gut bürgerl. koch. kann, sucht Stellung. Privatstelle bevorzugt. Zu erfragen Marienstraße 1 a, 4. Stod.

Älteres Mädchen, vollständig bemand. in der feinen Küche sowie perfekt im Nähen u. Plätten, sucht ab 15. Mai gute Stelle in best. Hause. Gest. Offert. u. Nr. 6900 ins Tagblattbüro erb.

Fraulein,

aus guter Familie, sucht Stelle als Gehilfin bei einem Arzt. Offerten unter Nr. 6868 ins Tagblattbüro erbeten.

B. Stelle sucht Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit besorgt, mit Zeugnis. Wilhelm Böhm, Kronenstr. 18, gewerbmäßiger Stellenvermittler.

Bügeln und Waschen wird angenommen: Schützenstraße 32, Seitenbau, 2. Stod.

Rutscher, stadtkundig, sucht Stellung in Mineralwasserfabrik od. Waschanstalt. Offerten unter Nr. 6904 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein schulentlassener Junge sucht Arbeit als Ausläufer. Offert. unt. Nr. 6903 ins Tagblattbüro erbeten.

Mißstimmung hervorging, und die ich gottlos überwunden habe. Auch mit Ihrer Hilfe, gnädigste Gräfin. Ich sah einen Scherz von Ihnen ernsthaft auf. Aber das unrichtig Seriöse dieser Auffassung wurde mir doch auch wieder zu einem Quell der Erkenntnis. Die Arbeit ist nicht an erster Stelle das Schaffen um den Verdienst, sondern an erster Stelle vielmehr die marante Ausprägung des Geistigen in uns.“

„Bravo!“ rief Tjalling. „Nadig, gib mir noch ein Glas Mose! Jetzt hebt unsere innere Bildung wieder an. Hansen, Sie waren schon viel zu lange tot: wir sind sichtlich verwildert. Wir haben uns wieder rettungslos der Materie genähert, es fehlte der belebende Geist. Ich spote, mein Alterchen, ich kann nun mal nicht anders. Aber Sie wissen ja, ich meine es nicht so. Profit — ich freue mich von Herzen, daß Sie wieder da sind! Hat Ihnen Lorda über den Phöbus berichtet?“

„Nur flüchtig, lieber Graf. Scoland Murphy haben uns über das Ohr haben wollen.“

„Ja, das wollten sie — und Direktor Mertens wäre bei einem Haar böse hereingerauscht. Aber da kam der Aufsichtsrat, verstehen Sie, da kam ich.“ Tjalling spielte sich gewaltig auf; jetzt war er wieder der große Kaufherr mit dem weiten Blick. Er redete sich auf dem Stuhl und hatte schöne Gesten. „Scoland Murphy ließ sich durch einen Mister Tavoy vertreten, einen Erzholunken mit einem Gesicht wie ein Leinwandstück und mit glühenden Händen. Hansen, da hätten Sie mich sehen sollen! Ich habe der englischen Weitemerschaft gedient. Mertens ätzte, als ob er den Schüttelfrost hätte, und schwebte in Angst, das ganze Geschäft würde aus dem Leime geben. Ging aber nicht; die Londoner hätten sich eher umgebracht, ehe sie auf Ihr Patent verzichtet hätten. Da haben wir Mister Tavoy in achtstägigen Verhandlungen denn so langsam klein getrieben, und heute steht der Phöbus auf einem rocher d'or, der sich nicht leicht erschüttern läßt. Steht felsenfest. Und was ein besonderer Triumph für mich ist: die Londoner haben unsere Firma akzeptiert, so daß wir nicht unter die englische Mähe zu kriechen brauchten. Aber

schwer war der Kampf: der eifelhafte Kerl, der Mister Tavoy, hat während der Konferenzen wenigstens dreißig Liter Zitronenlimonade geschluckt, um seine Seele in getöhlter Säure zu erhalten.“

Man erhob sich und steckte im Nebenzimmer eine Zigarre an. Tjalling hatte noch viel vom Phöbus zu erzählen. Er ging, die Havanna im Munde, im Zimmer auf und ab und ließ seine Stimme erschallen; er tat so, als ob er allein das Unternehmen gerettet hätte. Seine Worte pflusterten förmlich wie Feuerwerk. Und dann schlug er Hansen auf die Schulter. „Na, lieber Freund, und nun mal raus mit Ihren Zukunftsplänen und allem, was drum und drän hängt! Was hat Sie veranlaßt, so urplötzlich wieder auf der Bildfläche zu erscheinen? Hat der Lorda Ihre Sachen nicht gut geführt? Ja, du lieber Himmel, für den Einsturz des Herrenhauses in Premierik konnte er schließlich nichts — und außerdem hatte der Debauch doch seine guten Seiten. Die Quelle hat den Wert von Premierik verzehnfacht — was sage ich: verhundertfacht!“

Hansen nickte. „Es wird sich zeigen. Es ist möglich. Herr von Lorda war ein ausgezeichnete Verwalter, und ich kann mir nur wünschen, daß es mir gelingt, mir seine Kraft zu erhalten. Ich hätte ihm getrost auch noch weiterhin die Führung meiner Angelegenheiten allein überlassen können. Aber — ja, da muß ich wieder auf das zurückkommen, was ich vorhin schon sagte: ich habe erkennen gelernt, daß das Einspinnen in abgeforderte Annerlichkeit gerade meiner, so wie so schon gern dem Abstrakten zuneigenden Natur nicht wohl tut. Und da gab denn die Entdeckung der Quelle den letzten Anstoß zu dem Entschlusse, wieder in das praktische Leben zurückzukehren. Lorda hat zwar Generalvollmacht von mir; er konnte tatsächlich tun und lassen, was ihm beliebt. Aber er hätte bei seiner Gewissenhaftigkeit doch immer die Grenzen eingehalten, die mir Garantien für die Verzinsung des eingeschossenen Kapitals hätten gewähren müssen. Das heißt, er würde unter allen Umständen zunächst immer nur mein e inen Vorteil im Auge behalten haben. Den sehe ich aber hinten an — in diesem Falle erst recht. Premierik soll der Mensch-

Schuhwaren

ZU

Ausnahme-Preisen!

Art. 8175. Damen-Knopfschuhe, Chevreaux, schwarz, amer. Abs., früh. 7.50, jetzt **4.98**
 Art. 8188. Damen-Schnürschuhe, Chevreaux, schwarz, Lackk., früher 7.50, jetzt **4.98**

Art. 9580. Damen-Seitenschuhschuhe, sämisch Einsatz, früher 7.50, jetzt **5.95**

Art. 6855. Eleg. Damen-Knopfschuhe, Chevreaux, schwarz, Lackk., früh. 10.50, jetzt **7.50**
 Art. 6857. Eleg. Damen-Schnürschuhe, Chevreaux, braun, Lackkappe, moderne Form, früher 10.50, jetzt **7.50**

Art. 8229. Eleg. Herren-Schnürstiefel, Chevreaux, Lackkappe, Derby, früher 8.75, jetzt **6.95**

Art. 7252. Eleg. echt Chevreaux-Herren-Schnürstiefel, Goodyear-Welt, früher 12.50, jetzt **9.50**

Art. 8232. Braun Chevreaux-Kinder-Schnürstiefel, echte Kappe, Derby, Ausnahmepreis 31/35 **4.98** 27/30 **4.65**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

C. Korintenberg

Karlsruhe, Kaiserstraße 118.

Patente

Anmeldung, Verw. P. Koch, Ing., Villigen.

Eine gute Wase empfiehlt sich von selbst, hieron gehört meine

Copriabutter „Benora“

bestes Ersatz für Naturbutter Engros-Lager

W. Erb, am Lidell-Platz, Telephon 495.

Fleisch-Verkauf.

Heute Samstag nachmittag, von 3 bis 6 Uhr, verkaufe ich prima jung gemästetes Rindfleisch, von 1 Pfund ab, das Pfund zu 75 Bfg. Täglich morgens von 8 Uhr ab: gefochte Knöchle und Salzfleisch.

Jacob Kleiber, Metzgermeister, Essenvestrasse 32.

Die Landschaftsgärtnerei

von G. Julius Fischer (Wilh. Brehm Nachf.)

85 Sofienstraße 85

empfiehlt sich in Neuanlage und Unterhaltung von Gärten, Anpflanzung von Balkonen. Mäßige Preise. Kostenvoranschläge ohne Verbindlichkeit.

heit dienen. Das ist gottlos nicht mehr leere Träumerei. Die Quelle ist unanfechtbarer Analyse nach tatsächlich die an Eisen- und Kohlenstoffgehalt stärkste in Deutschland. Ich höre — er wandte sich an Aline — „dass sich Ihr Herr Gemahl, gnädigste Gräfin, bereits einen Baderaum hat erbauen lassen.“

„Wir haben Ihre Erlaubnis vormeg genommen, Herr Hansen“, erwiderte Aline unter leichtem Erröten, „haben sie aber selbstverständlich bei Herrn von Lorda als Ihrem Vertreter in aller Form Rechtens eingeholt.“

„Es kann mir nur eine Freude sein, daß ein Dahlum der erste Gast des neuen Heilbades ist“, entgegnete Hansen. „Gibt die Quelle Ihrem Gatten die Gesundheit wieder, so würde ich diesem Glück einen Gedentstein setzen, der besser sein soll als Marmor: dann will ich ein Sanatorium für unbemittelte Kranke begründen und um die Erlaubnis bitten, daß es Ihren Namen tragen darf. Aber noch sind wir nicht so weit. Die Verhandlungen mit Baumeistern, Architekten, Ärzten, Chemikern, die ganzen Vorbereitungen für die Einrichtung des Bades zwingen mich, in der Nähe zu bleiben. Und da in Bremeritz selbst zurzeit kein Platz für mich ist, möchte ich bitten, Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen zu dürfen, Graf Dahlum.“

„Topp, topp, topp!“ rief Tjalling. „Unser Haus ist geräumig! Aline, die drei Zimmer der festigen Mutter! Die liegen am bequemsten.“

„Oder die Fremdenzimmer im ersten Stock, sie heizen sich besser“, sagte Aline. „Wir haben Auswahl, Herr Hansen.“

„Sehr liebenswürdig, Gräfin. Aber wenn ich mir eine Spezialbitte erlauben dürfte; man sagte mir, der Pavillon, der den Koloniatoren gewöhnlich als Quartier dient, stände leer — darf ich mich da nicht einrichten?“

„Er ist ungemütlich“, rief Tjalling.

„Ich mache ihn mir gemütlich. Ich möchte nur ein Dach über meinem Kopfe haben.“

„Das finden Sie hier im Schlosse regendichter als im Pavillon“, sagte Aline lächelnd.

„Mag sein. Es spricht etwas anderes mit, das mich für den Pavillon entscheiden läßt. Ich habe einen achtjährigen Jungen an Kindes Statt angenommen.“

„Aha!“ Tjalling freute sich. „Auf dieses Geständnis haben wir nur gewartet. Sagen sind aufgetaucht, ein ganzer Legendentreis hat sich um dies Kind gesponnen. Wo kommt es her?“ fragen die Taktlosen. „Der alte Menschenfreund“, sagen die, die Sie kennen. Gewissenlos rufen sogar: „ei ei.“

„Papa“, warf Aline mahnend ein. Tjalling erschrak: er überlegte nie so recht, was er sprach. „Hansen versteht mich schon. Herrjoses — wenn selbst ein Ei ei dabei sein sollte.“

„Ist es nicht, lieber Graf — keineswegs. Sie entfinnen sich vielleicht noch meines früheren Dieners, des Anders. Auf dessen kleiner Besizung wohnte ich — und der Junge ist ein Neffe von ihm, ein Waisentind.“

„Sela“, sagte Tjalling. „Und den Jungen bringen Sie mit?“ „Dazu auch noch einen Hauslehrer, einen Diener und eine Köchin. Ich möchte mich also in Ihrem Pavillon sozusagen häuslich einrichten. Wie ich das mache, ist meine Sache; ich bitte nur um Ausnützung der Baulichkeit und um die Erlaubnis, Pferde und Wagen bei Ihnen einstellen zu können.“

„Alles gewährt, mon cher. Wir bedauern zwar, Sie nicht intimer unter unsere Fittiche nehmen zu können, sehen aber ein, daß der Pavillon unter diesen Verhältnissen das Zweckentsprechendere für Sie ist. . . Was willst du?“

Die Frage galt Radig. Er meldete, Egzellenz der Herr Graf hätten gehört, daß Herr Hansen eingetroffen sei, und würden sich sehr freuen, ihn begrüßen zu dürfen. Hansen folgte der Aufforderung sofort; Radig führte ihn.

„Er ist, wie er war“, sagte Tjalling und griff nach einer neuen Zigarre. „Ein fürchtbar guter Mensch, aber ein Schulmeister. Ein Scholastiker pur sang.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Kleidung

für

Pfingst-Ausflüge

in unerreichter Auswahl!

Einzelne

- Joppen
- Hosen
- Breeches
- Pelerinen
- Wettermäntel
- Strümpfe

Sport-

Sport-Anzüge

mit langen Hosen, Ansatz und Breeches

von 19.50 bis Mk. 65.—

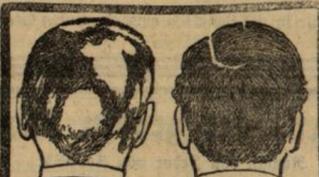
Pelerinen Wettermäntel

dauerhafte, leichte Sommer-Qualitäten

Mk. 12.— bis 36.— Mk. 22.— bis 38.—



Spiegel & Wels.



Haarheilkundiger

Hg. Schneider, Stuttgart, Gymnasialstr. 21 A i. Würt. Naturheil-Institut, Telefon Nr. 5703

Spezial für Haar- und Bartauswüchsen, sowie Haarpflege. Erprob. und Behandlungsfälle: 9-12 und 2-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.

Jedes Vernünftige

lasse sich den Belohnungsprospekt zur Behandlung der Haare: „Von der Wiege bis ins Alter“ von obigem Institut kostenfrei einfinden.

Prima Zentrifugen-Tafelbutter

liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postkoll von 5 Pfund an, oder als Einlage zu einem Postpaket von 60 Stück Trink- od. Kocheier, zu billigen Tagespreisen. Bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger

Badischer Molkereiverband

Karlsruhe. Ettlingerstr. 59. Telephon 279.

Vorteilhaftes Pfingst-Angebot!

Schürzen

- Zierschürzen, weiß, mit Trägern, 2.— 1.80 1.20 **90** %
- Zierschürzen, farbig, mit Trägern, 2.80 2.20 1.75 1.50 **1.30**
- Zierschürzen ohne Träger 1.85 1.60 1.20 **90** %
- Blusenschürzen, prima waschbare Stoffe 2.80 2.— 1.65 1.35 **1.15**
- Blusenschürzen, Satin, aparte Dessins . . . von **3.50** an
- Matinéeschürzen in den neuesten Fassons . . . von **5.50** an

Kinder-Schürzen

weiß und farbig in den neuesten Fassons und Farben in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Knaben-Hütchen

Ein Posten vorzügliche Qualitäten I II III Serie

25	35	50	Stück
			Seide

Mädchen-Hütchen

75	95	Stück
		Stückerei

Kinder-Mützen

- Russen-Kittel ^{weiß} farbig aus solid. Stoffen gearbeitet. 1.50 1.20 95 85 **75** %
- Russen-Kittel ^{weiß} farbig elegante Ausführung . . . 4.— 3.50 2.90 **2.—**
- Piqué-Mäntel prima Qualitäten, elegante Ausstattung von **4.40** an
- Piqué-Jacken in vornehmer Ausführung von **2.50** an

Batist-Kleidchen in hervorragend schöner Auswahl

Sweater

für Knaben und Mädchen

- Sweater uni, mit Bordüre, viereckiger Ausschnitt, rot, blau, blau 1.20 95 80 70 **60** %
- Sweater uni, weißblau gereift, vorzügl. Qualitäten 2.25 2.— 1.80 **1.50**
- Sweater-Anzüge schöne Unifarben, mit viereckigem Ausschnitt 3.25 2.75 2.20 **1.50**

Reizende Neuheiten in Kunstseide

Rudolf Wieser

Telephon 1702. Kaiserstr. 153.

Freihändiger Verkauf zugunsten der Konkursmasse

Die zur Konkursmasse J. L. Distelhorst gehörenden Waren in einwandfreier Qualität als: Wohnungs-Einrichtungen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen- sowie Einzelmöbel, Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe, Oelgemälde, antike Möbel, werden an Werktagen in den bisherigen Geschäftsräumen Waldstraße 32 zu

bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Harrer.

Durlach—Thomashof—Stupferich.

Personenverkehr mittelst Wagen.

Einem geehrten Publikum von Durlach, Karlsruhe und Umgebung beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich wie im vorigen Jahre, die Personenbeförderung nach obengenannten Plätzen wieder eröffnet habe. Mein Fuhrwerk, das für 12—15 Personen Platz bietet, ist jeden Sonn- und Feiertag, mittags von 1 Uhr ab beim Hotel „Karlsburg“ zur Abfahrt bereit; ebenso kann das Fuhrwerk eventuell für den ganzen Nachmittag gemietet werden und auch über Monat Mai bin ich bereit Frühfahrten auszuführen, auch nach anderen Plätzen. Anmeldungen nehmen entgegen: Herr Haas zur „Karlsburg“, Telephon 42, Gasthaus zum „Thomashof“, Telephon 43, und Herr Kunz, Gasthaus zur „Traube“.

Indem ich einem vielseitigen Wunsche entspreche, empfehle ich mich dem geehrten Publikum und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

Karl Theodor Gartner, Stupferich

NB. Bitte ausschneiden und aufbewahren.



Wenn Ihr Haar ausfällt!
Wenn Sie Haarfülle wünschen!
Wenn Sie Schuppen haben!

benützen Sie den seit Jahrzehnten bewährten

Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 1.—, 2.—, 3.— mit Marke Wendelsteiner Kircherl eingepreßt.

Wohl das beste, kräftigste u. billigste Haarwuchsmittel!
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung.
G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Pfannkuch & Co

Sonntagsruhe

8 Uhr Laden-Schluss

In den Sommermonaten Mai bis Sept. sind unsere Geschäfte in der Stadt Karlsruhe an Sonn- und Feiertagen

vollständig geschlossen

in der Woche von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.

Durch diese Einrichtung wird unseren Angestellten im Sommer ein freier Sonntag ermöglicht. Wir hoffen, daß unsere verehrl. Kundschaft hierauf bei ihren Einkäufen gütigst Rücksicht nehmen wird.

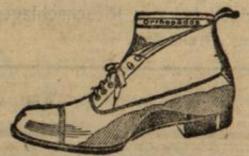
Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen



Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co
Karlsruhe, Kaiserstr. 46.
Tel. 997.
Katalog gratis und franko

Warum?



Sollten Sie auch mal im Reformhaus, Kaiserstraße 122 sich ein Paar Stiefel kaufen?

Weil

Sie da eine ganz vorzügliche, haltbare Qualitätsware bekommen, weil die **Paßformen**, woran im Einkauf der Hauptwert gelegt wird, einfach vollendet sind, weil fern auch **formenreiche Artikel** am Lager, trotz allem die **Preise** aber wirklich überaus niedrige sind.

Damenstiefel v. Mk. 9.25, Herrenstiefel v. Mk. 10.50 an
Großes Lager im 2. Stock.

Spezialitäten für empfindliche Füße.